



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

391 (24.8.1928) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-347693](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-347693)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich 4.00 M., ohne Bestellgeld. Bei erst. Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postfachkonto 17800 Kaiserstraße Haupt-Postamt Nr. 2. Haupt-Vertriebsstelle R. 1. u. 11 (Wasserwerkhaus), Geschäfts-Vertriebsstellen: Waldhofstr. 1, Schneyerstr. 10/20 u. Weierleibstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wochentlich, 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Anzeigenzeile für 14 Tage, Anzeigen 0,40 M., Restanten 3-4 M. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewähr, Streifen, Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinem Zeitpunkt für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen, Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Paris in tausend Mängeln

Weil man fürchtet, daß Stresemann sofortige Rheinlandräumung fordert

Nede Briands im Ministerrat

Paris, 24. August. (Von unserem Pariser Vertreter.) Obgleich man offiziell die Festschreibung des Protokolls für die Unterzeichnung des Kriegsverzichtspaktes als wichtigsten Gegenstand der gestrigen Ministerberatung bezeichnet, gewann die Aussprache doch ihre Hauptbedeutung durch das Exposé, das Außenminister Briand über die außenpolitischen Fragen gab, die anlässlich der Unterzeichnung des Paktes in offiziellen Aussprachen angeschnitten werden könnten. Es handelte sich, wie man aus verschiedenen Bemerkungen der Kabinettsmitglieder schließen konnte, darum, die Haltung der Minister festzulegen, für den Fall, daß in diesen Unterhaltungen mit Dr. Stresemann, Kellogg oder bevollmächtigten Vertretern anderer Mächte von aktuellen Problemen und besonders von der Rheinlandräumung die Rede sein würde. Poincaré kündigte an, daß er mit Dr. Stresemann während seines Aufenthaltes in Paris eine Konferenz haben werde. In mehr als einem halbständigen Exposé machte Briand geltend, daß von einer eingehenden Behandlung des Rheinlandproblems anlässlich der Unterzeichnung des Kelloggpaktes schon deshalb nicht die Rede sein könne, weil Chamberlain nicht in Paris anwesend sein wird. Indem sei die Angelegenheit einer früheren Räumung des Rheinlandes auch deshalb

noch nicht spruchreif, weil Deutschland noch immer nicht die in Thoiry in Aussicht gestellten Vorschläge für konkrete Gegenleistungen gemacht habe. Sollten diese Vorschläge Deutschland gelegentlich eintreffen, erklärte Briand noch einer Mitteilung, die der „Populaire“ aus dem Munde eines Kabinettsmitgliedes erhalten hat, mit ironischem Lächeln, so würde er unverzüglich das Kabinett davon in Kenntnis setzen und ihm die Entscheidung überlassen.

Die das „Echo de Paris“ erzählt, wird Dr. Stresemann für den Fall, daß er die Rheinlandfrage ansprechen möchte, die Antwort erhalten, daß eine Diskussion über dieses Problem anlässlich der Unterzeichnung des Paktes nicht möglich sei und gleichzeitig werde ihm Poincaré zu verstehen geben, daß das Rheinlandproblem nur im Rahmen einer Gesamtregelung, die gleichzeitig auch das Wiederentwaffnungs- und Kriegsschuldenproblem umfaßt, gelöst werden könne. Nach der Auffassung des Ministerpräsidenten sei die Rheinlandräumung an einen Akt gebunden, bei dem Amerika die Hauptrolle spiele. Aber vorläufig habe es trotz der optimistischen Auffassung Parker Willberds nicht den Anschein, als ob Präsident Coolidge, Staatssekretär Nelson, Staatssekretär Kellogg oder ihre eventuellen Nachfolger geneigt seien, in dieser Hinsicht einzulenken.

Das „Echo de Paris“ fügt bei, daß sich gestern sämtliche Minister, insbesondere Briand, der Auffassung Poincarés anschließen hätten. Auch das „Deuxième“ bemerkt, daß vorläufig eine nützliche Diskussion über die Rheinlandräumung nicht möglich sei, da zuerst eine Einigung zwischen den Besatzungsmächten Frankreich, Großbritannien und Belgien zu Handkommen müsse. In Thoiry habe Stresemann Briand zu verstehen gegeben, Deutschland sei bereit, gewisse Vorschläge für die Erlangung der Räumung zu machen. Bislang aber hätten weder Frankreich, noch die übrigen Besatzungsmächte irgend einen Vorschlag erhalten.

„Welt Parisien“ meint, die französische Regierung habe seit der Auffassung vertreten, daß das Rheinlandproblem nicht eine deutsch-französische, sondern eine interalliierte Frage sei. Deshalb könne sich Frankreich nicht auf eine Besprechung einlassen, an der nur Vertreter Frankreichs und Deutschlands teilnehmen würden.

Das schwerindustrielle Blatt „Avenir“ schreibt, die Reise Stresemanns nach Paris bedeute den Anfang einer großen Offensive Deutschlands gegen die Rheinlandbesetzung.

Bevor Dr. Stresemann die Angelegenheit in Genf zur Sprache bringen wolle, möchte er mit der französischen Regierung Fühlung nehmen und vor allem die Auffassung Poincarés hören und ihn zu überzeugen suchen, daß die Rheinlandbesetzung nach der Unterzeichnung der Locarno-Verträge und des Kriegsverzichtspaktes keine Berechtigung mehr habe. Die Antwort Poincarés werde sicherlich für die künftige Haltung Deutschlands maßgebend sein. Die Reise Dr. Stresemanns sei eine förmliche Studienreise. Das Kabinett wolle sei entschlossen, die Räumung ohne Gegenleistung zu verlangen, aber es will sie nicht fordern, ohne gute Aussichten auf Erfolg zu haben. Man schickt und Dr. Stresemann, damit er sich vergewissere, ob die französische Regierung und die öffentliche Meinung in Frankreich reif für eine neue und außerordentlich wichtige Konzession sind.

Bestellte Stimmungsmache

Paris, 24. Aug. (Von unserem Pariser Vertreter.) Wie der „Matin“ aus London erzählt, hat der deutsche Botschafter in London das Foreign Office davon in Kenntnis gesetzt, daß Dr. Stresemann die Absicht habe, die Rheinlandfrage aufzurollen, sobald sich eine Gelegenheit dazu biete. Diese Gelegenheit würde sich vielleicht schon in Paris anlässlich der Unterzeichnung des Kelloggpaktes bieten.

Auch England für weitere Verschleppung

London, 24. Aug. (Von unserem Londoner Vertreter.) Gestern Abend verbreitete sich das Gerücht, daß die deutsche Regierung durch ihre Botschafter in London, Paris, Rom und Brüssel den einzelnen Außenministern deutlich zu verstehen gegeben habe, daß der deutsche Außenminister während seines Aufenthaltes in Paris oder später in Genf die Räumungsfrage zur Sprache bringen würde. Da Dr. Stresemann wohl aber nicht an der Völkerbundversammlung in Genf auf Grund seines schlechten Gesundheitszustandes teilnehmen wird, so nimmt man hier mit Bestimmtheit an, daß er seinen Aufenthalt in Paris zur Erörterung der Räumungsfrage benutzen wird. Ferner berichtet heute im „Daily Telegraph“, daß man sich in der gestrigen Kabinettsitzung in Paris eingehend mit der Rheinlandfrage beschäftigt habe. Poincaré soll, wie er erzählt, erklärt haben, daß, wenn in seiner Unterredung mit dem deutschen Außenminister dieser die Räumungsfrage ansprechen wird, er sofort darauf hinweisen werde, daß der gegenwärtige Augenblick ihm zu einer näheren Erörterung nicht geeignet scheint und daß die Räumungsfrage nur in Verbindung mit dem Reparations- und Kriegsschuldenproblem für Frankreich diskutierbar sei. Briand und die übrigen Minister sollen sich der Ansicht des Ministerpräsidenten angeschlossen haben, wobei Briand noch besonders betonte, er sei stets der gleichen Ansicht wie Poincaré gewesen. Um allen Mißverständnissen in bezug auf die Haltung Englands in der Räumungsfrage vorzubeugen, sei noch einmal darauf hingewiesen, daß die britische Regierung prinzipiell bereit ist, die weitere Besetzung des Rheinlandes sofort aufzugeben. Sie vertritt aber den Standpunkt, daß es sich dabei nicht um eine rein individuelle Maßnahme der früheren alliierten Mächte, sondern um einen Kollektivschritt handele, zu dem sich die britische Regierung auf Grund des Friedensvertrages verpflichtet habe. Aus diesem Grunde sei es England nur möglich, in enger Zusammenarbeit mit Frankreich, Belgien und Italien irgend welche Schritte zu unternehmen. Wenn also Frankreich von der Zweckmäßigkeit der Erörterung der Räumungsfrage nicht überzeugt sei, so könne England kaum etwas von sich aus unternehmen. Man gibt hier zu, daß der Wunsch Deutschlands, die Räumungsfrage nach der Unterzeichnung des Kelloggpaktes ernsthaft zu diskutieren, nur natürlich sei, insbesondere da man vor den französischen und deutschen Neuwahlen sich stillschweigend dahin geeinigt habe, sie nachher zu erörtern. Man warnt aber vor Enttäuschungen, denn mit Gewalt lasse sich kein Fortschritt in einer sehr heiklen Frage — für England durch die Verquickung mit der Reparationsfrage — erzwingen.

Unterredung mit Kellogg

London, 24. Aug. (Von unserem Londoner Vertreter.) Als gestern Abend gegen 6 Uhr die „Al de France“ mit dem Außenminister Kellogg und dem kanadischen Ministerpräsidenten Macdonald King an Bord eine halbe Stunde vor Plymouth lag, gelang es mehreren britischen Korrespondenten, Kellogg zu einer kurzen Unterredung zu veranlassen. Dem „Times“-Korrespondenten teilte er mit, daß er es endgültig gebilligt habe, daß am Dienstag, also nach der Paktsunterzeichnung in Paris, alle anderen Staaten aufgefordert würden, den Pakte gleichfalls zu unterzeichnen. Im ganzen würden also noch 46 weitere Einladungen versandt werden, einschließlich einer Einladung an Sowjet-Rußland (1), die von der französischen Regierung abgelehnt werden würde.

Den anderen Pressevertretern gegenüber betonte Kellogg noch einmal, der Pakt sei nicht das Werk eines einzelnen Mannes und einer Nation, sondern das Werk vieler Männer und vieler Völker. Er sei der Ausdruck der Sehnsucht der Menschheit, einen neuen Krieg zu vermeiden und Kellogg sei davon überzeugt, daß er einen großen Schritt vorwärts bedeute, da in Zukunft jeder Unterzeichner des Paktes es sich sehr überlegen werde, ob er einen neuen Krieg beginnen wolle oder nicht.

Stresemann reist nach Paris, aber nicht nach Genf

Aus Berlin, 23. August, liegt folgende halbamtliche Meldung vor:

Der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann ist am heutigen Donnerstag von seinen Ärzten, Professor Hermann Jondel, Sanitätsrat Gisevius und Dr. Schulmann, unter Hinzuziehung von Professor v. Rehl (Heidelberg) vor Wiederannahme seiner beruflichen Tätigkeit untersucht worden. Die Untersuchung hat ergeben, daß der Gesundheitszustand des Ministers noch nicht berichtigt ist, daß Rückfälle ausgeschlossen wären. Die Ärzte haben daher dem Minister die gezielte Teilnahme an den Verhandlungen in Genf widerraten. Mit der Reise nach Paris können sich die Ärzte nur unter der Voraussetzung einverstanden erklären, daß sich der Minister daselbst größtmögliche Schonung ansezt.

Interparlamentarische Union

Von Albrecht Morath, M. d. R.
II. Die Reform des Wahlrechts*)

Das bestehende deutsche Wahlrecht kommt dem Ideal, das Parlament zu einem genauen Spiegelbild der Wählermeinung zu machen, am nächsten. Diejenigen, die es ändern wollen, verlangen meist Abkehr von der Stimmwahl. Viele mögen sich kaum klar darüber sein, daß dies auch Abkehr von der Verhältniswahl bedeutet. Denn die „Liste“ unpopulärer ist (einleuchtende Gründe dafür werden nirgends angegeben) und wer gleichwohl an der Verhältniswahl festhalten möchte, der sucht pfiffig die Wahlkreise so klein zu gestalten, daß nur der Listensführer der größten Partei Aussicht auf Erreichung der erforderlichen Stimmenzahl hat. Selbstverständlich wird es keine Wahlkreisverteilung geben, die von vornherein andere Ergebnisse ausschließt. Man wird auch in kleinen Wahlkreisen mit der Möglichkeit rechnen müssen, daß mehr als ein Abgeordneter für eine Partei gewählt wird. Es wird auch vorkommen können, daß keine einzige Partei in so kleinen Wahlkreisen ein Mandat erobert und daß dann sämtliche aufgefundenen Stimmen im Wahlkreisverband verrechnet werden müssen. Damit kommen wir zu der zweiten Forderung der Reform. Sie verlangen auch deshalb eine erhebliche Verkleinerung der Wahlkreise, damit der Abgeordnete wieder in engere Fühlung mit seinen Wählern treten kann. Aber sie wollen Gruppen von benachbarten Wahlkreisen wiederum wie jetzt zu Wahlkreisverbänden zusammenschließen. Künftig würde dann etwa ein Wahlkreisverband so groß sein, wie jetzt ein Einzelwahlkreis. Die Reststimmen der kleineren Wahlkreise würden, wie das auch jetzt der Fall ist, künftig im Wahlkreisverband an verrechnet sein.

Es liegt klar auf der Hand, daß diese Neuerung die erstrebte engere Verbindung zwischen dem Gewählten und den Wählern nur denjenigen Parteien bringen würde, deren Anhänger hauptsächlich regional nicht gedrängt wohnt, d. h. es würden die ererbten Vorteile in den Industriegebieten und städtischen Wahlkreisen hauptsächlich Kommunisten, Sozialdemokraten und Zentrum zufallen. In manchen ländlichen Wahlkreisen wären vielleicht Zentrum und Deutschnationale im Vorteil. Leider aber würden dadurch die Wähler anderer Parteien entrechtet. Entrechtet wäre namentlich die intellektuelle Oberschicht, die über das ganze Reich verstreut wohnt. Nur kurzfristiger Parteianhänger kann behaupten, daß die Stimmen dieser Schicht für das Gesamtwohl weniger bedeuten als die der großen Massen. Nehmen wir an, daß ein fünfziger Wahlkreisverband aus zehn Wahlkreisen bestünde. Reicht auch für eine Partei etwa die Sozialdemokraten in Pommern oder Ostpreußen oder die Deutsche Volkspartei in Sachsen) die Stimmenzahl in keinem einzigen Wahlkreis zu einem Mandat aus, so bringt doch die Zusammenzählung in allen zehn Wahlkreisen einen oder zwei der zehn Kandidaten durch. Von den verschiedenen Kandidaten ist derjenige der Sieger, in dessen Wahlkreis die meisten Stimmen abgegeben worden sind. Ein Zufallsergebnis also bestimmt den Abgeordneten. Er wird nicht mehr aufgestellt von den in der Partei organisierten Wählern des ganzen Bezirks, sondern nur von denjenigen seines Wahlkreises. Die übrigen werden in der politischen Arbeit an sich selbst und in der Partei notwendigerweise nachlassen und die Organisationen dieser Parteien werden dahinsinken oder ganz eingehen. Den Vorteil werden also die zuerst genannten Parteien haben. Aus allen diesen und manchen anderen Gründen, die aufzuzählen der knappe Raum verbietet, wäre es ungerath und undemokratisch, wenn die Reform mit diesem Punkte ihres Programms zum Ziele gelangte.

Ja, aber der engere Zusammenhang zwischen Wählern und Abgeordneten, der doch nur durch Verkleinerung der Wahlkreise erreicht werden kann. Es muß doch, so sagen die Reformen, eine Rückkehr zu dem früheren Zustand erstrebt werden, da der Abgeordnete der Vertrauensmann aller Schichten der Bevölkerung seines Wahlkreises war. Auch in dieser Forderung, so berechtigt sie in ihrem Kerne ist, reden manche Irrtümer und Fehler. Es gab Zeiten, in denen man von „Riviera-Wahlkreisen“ sprach, von Wahlkreisen, deren Abgeordnete während des Wahlkampfes rubig Erholung an der Riviera suchen konnten. Es gab auch einmal Abgeordnete, die es wie Rudolf Wengler abzeichneten, vor einer Wahl Versammlungen abzuhalten. Demgegenüber meinte, wen seine fünfjährige Arbeit im Parlament nicht überzeugte, der werde auch durch eine Rede nicht überzeugt werden. Gewiss ist das dann später auch unter dem alten Wahlrecht anders geworden. Es gab erbitterte Kämpfe, bühliche Kämpfe, weil sie zwischen einzelnen Kandidaten ausgefochten wurden. Sie würden wiederkehren, wenn wir zum Einmänner-Wahlkreis kämen. Unter der Herrschaft des Stimmwahlsystems hat sich dagegen von einer Wahl zur anderen der Wahlkampf mehr zwischen den Parteien, ihren Grundfragen, ihren Arbeiten abgelebt. Man sollte diese Errungenschaft des Stimmwahlsystems nicht leichtens herzugeben lassen. Nun das andere. Kann ein Abgeordneter heute noch der sachkundige Berater seiner Wähler in allen ihren Angelegenheiten sein? Wer die Dinge kennt, muß die Frage glatt verneinen. Solch einen Enzyklopädisten gibt es nicht. Heute kommt es für jede Partei darauf an, ihre Fraktion eine Zusammenlegung zu geben, die Spezialisten für alle Aufgaben in den 30 bis 40 parlamentarischen Ausschüssen in sich schließt.

Die Reformen wenden sich ferner gegen die Verrechnung der Reststimmen auf einer Reichsliste. Man macht der Reichsliste zum Vorwurf, daß die durch sie Gewählten

*) Der erste Aufsatz zu diesem Thema befand sich in Nr. 287.

Die Tagung der Internationalen Union

Sehr lebhaft politische Debatte

□ Berlin, 24. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) In der Donnerstag-Nachmittagssitzung der interparlamentarischen Union schloß sich der ehemalige ungarische Minister von Berzeviczy im wesentlichen den Ausführungen Dr. Davids an und unterhielt die deutsche Delegation über die Sicherheitsprobleme.

La Guardia, der Führer der amerikanischen Delegation, knüpfte verheißungsvolle Aussichten an den Kellogg-Pakt, während der Pole Dembinski es sich nicht verlor, die Union vorsichtig auf dem Balkan anzuspüren.

Der französische Senator Merlin verbreitete sich über die paneuropäische Idee.

Treffend charakterisierte Dr. von Medinger, ein Vertreter der deutschen Rinderherden in der Fischschlosserstraße, das schreiende Minderheitsproblem der erzwungenen Abhängigkeit in Deutschland und Österreich und der fortschreitenden Militarisierung namentlich in den Siegerstaaten. In diesem Zusammenhang äbte Dr. Medinger eine scharfe Kritik am Völkerbund, der durch sein starres Festhalten am Status quo nicht in der Lage sei, dem entgegenzuwirken. Die gleiche Selbsttäuschung findet man auch in der Nationalitätenpolitik. Solange es die Gemeinschaft der zivilisierten Staaten nicht erreicht, daß jeder Staat auf dem Willen aller Regierten beruht, siehe der Frieden Europas auf ähernen Füßen. (Lebhafter Beifall.)

Um die Gesamtansprache, zu der noch etwa zwei Dutzend Wortmeldungen vorliegen, überhaupt bewältigen zu können, hat man sich entschließen müssen, die Redezeit von Freitag (heute) ab auf 10 Minuten zu verkürzen.

Unterredung mit den Delegierten

□ Berlin, 24. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) In der Wandelhalle des Reichstages wurden die Delegierten der interparlamentarischen Union gestern fleißig interviewt. Ueber den deutsch-österreichischen Zusammenschluß äußerte sich der Vorsitzende der österreichischen Delegation Prälat Dr. Drexel zu einem Vertreter eines Spätabendblattes. „Was Österreich vorläufig erreichen will, erklärte Dr. Drexel unter anderem, ist die Erlaubnis zur freien Gestaltung seiner wirtschaftlichen Beziehungen mit dem Reich. Es geht nicht an, daß Österreich mit Deutschland keine anderen Handelsabreden treffen darf als mit anderen Staaten. Österreich ist auf Verständnis im Ausland angewiesen. Um dieses Verständnis wollen wir auf dem Berliner Kongreß von neuem werden. Wir wollen vor allem die absolute Friedlichkeit unserer Ziele klarlegen und zeigen, daß es sich für uns keineswegs um nationalistische Vorurteile, sondern in unserem wirtschaftlichen Bestreben nur um die Rückkehr zur Normalität handelt.“

Baron Szerecseny, der Führer der ungarischen Delegation, sprach sich dahin aus, daß es kein Mitteleuropa ohne die Einbeziehung Deutschlands geben dürfe. Andere Pläne, die immer wieder zur Erörterung gestellt würden, seien völlig abwegig, vor allem, weil sie der Gewalt der wirtschaftlichen Tatsachen widersprechen.

Senator Fontaine, der Vorsitzende des belgischen Senats und Präsident des internationalen Friedensbüros in Genf, bezeichnete als die schwierigste Frage auf diesem Kongreß die der Minoritäten. Eine Lösung scheint fast unmöglich. Man werde sich wohl daher damit begnügen müssen, allgemeine Richtlinien aufzustellen.

Oberkommissar Bauer heute aus der Haft entlassen

— London, 24. Aug. Polizeioberkommissar Bauer, der bekanntlich im Zusammenhang mit dem Zweibrücker Zwischenfall von den Franzosen verhaftet war, ist heute morgen 8 1/2 Uhr aus der Haft entlassen worden. Er begibt sich nach Mannheim.

Wieder ein Einschlag auf einen italienischen Konsul

Wie der „Tempo“ aus Nizza meldet, ist am Mittwochabend auf den italienischen Konsul in Saint-Raphael ein Einschlag verübt worden. Der Konsul unterhielt sich auf der Straße mit seinem Dienstmädchen und wurde aus dem Hinterhalt mit einem Schrotgewehr angegriffen. Der Konsul und das Dienstmädchen sind leicht verletzt. Der Täter ist entkommen.

Verkehrsunfälle

* Zürich, 23. Aug. Der fleißige Förster hatte in der vergangenen Woche in Gammelsbach zu tun und traf noch zwei Geschäftsleute von hier, die erst ihre Fahrradlaternen in Ordnung brachten und dann dem vorausfahrenden Förster folgten. Die beiden Geschäftsleute fanden kurze Zeit später den Förster in der Nähe von Beschnig bewußtlos auf der Straße, aus Nase, Mund und Ohren blutend. Der Verunglückte starb bald nach der Verbringung in seine Wohnung.

* Neuwied, 23. Aug. Ein mit zwei Herren besetztes Motorrad geriet in der Nähe der Papierfabrik Hedwigshaus auf einen Stielhaufen. Der auf dem Sozius sitzende Mitfahrer Ernst Walkenbach aus Wambert wurde gegen einen Freilicht geworfen. Er erlitt eine Brustquetschung und mehrere Rippenbrüche und starb nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

* Rom, 23. Aug. In den engen Straßen des alten Roms, in der Nähe des Vatikans, stieß heute ein elektrischer Straßenbahnwagen in voller Fahrt mit einem Lastauto zusammen. Die Fahrgäste wurden nur leicht verwundet, während der Fahrer schwer verletzt unter den Trümmern der Plattform hervorgezogen wurde.

— Rom, 23. Aug. In der Nähe von Arezzo in Toscana fuhr ein Automobil einen 70 Meter hohen Abhang hinab. Von den vier Insassen wurden drei getötet.

— Moskau, 23. Aug. Umweil Waku fuhr ein aus Moskau kommender Personenzug in eine Wässelherde und wurde zur Entgleisung gebracht. Drei Passagiere wurden schwer, 12 leicht verletzt.

Die Särgen in Mexiko

□ Mexiko City, 23. Aug. (United Press.) Die vier Hauptangeklagten im Obregon-Mordprozess, nämlich der Mörder Toral de Leon, die Nonne Maria Concepcion Trejo, Jorge Gallardo und Rena de Ultrava, sind vom Gerichtsfängnis St. Angel nach dem Gefängnis von Belem überführt worden. Der Transport, der nach Aussagen der Polizeibehörde aus Gründen der Sicherheit erforderlich gewesen sei, erfolgte in geschlossenen Automobilen mit einer Eskorte von 50 schwerbewaffneten berittenen Polizisten. Es besteht die Befürchtung, daß von den Anhängern der Angeklagten ein gewalttätiger Befreiungsversuch geplant wird.

Amerika im Wahlkampf

Programm-Rede des demokratischen Präsidentschaftskandidaten

Der amerikanische Präsidentschaftskandidat Gouverneur Smith entwickelte in einer Rede, die er in Albany hielt und in der er formell seine Nominierung zum Präsidentschaftskandidaten der Demokratischen Partei annahm, eingehend sein politisches Programm, das sich im wesentlichen eng an die Forderungen des auf der Parteitagung in Houston (Texas) angenommenen Wahlprogramms hält, aber in der Prohibitionsfrage weiter geht. Der auf der Freitreppe des Staatskapitals gehaltenen Rede wohnten über 100 000 Menschen bei, wie Millionen in allen Teilen der Vereinigten Staaten die Rede durch Rundfunk mit anhörten.

Ihr auswärtigen Politik

Bemerkte Smith, daß gegen Ende der Wilsonschen Regierung Amerika nicht nur die Freundschaft, sondern die Bewunderung und Achtung der Nationen gewonnen habe, während sich heute Anzeichen weitverbreiteter Mißtrauens und unfreundlicher Gesinnung namentlich bei den lateinischen Nachbarn wahrnehmen ließe.

Die wirkliche Achtung des Krieges muß aus einem kräftigen Bestreben erfolgen, die Kriegursachen zu beseitigen, und in diesem Bestreben hat die republikanische Regierung aufwändig verfügt. Ich bin weder ein Militarist, noch ein Jingo. Ich glaube, daß das Volk der Vereinigten Staaten wünscht, mit der Welt in Frieden und Freundschaft zu leben.

Smith wies auf den Washingtoner Vertrag von 1921 zur Beschränkung der Seerüstungen hin, womit ein Anfang gemacht werden sollte, die Schultern der arbeitenden Massen von der schweren Steuerlast für Vernichtungswerkzeuge zu befreien. Seit sieben Jahren habe die Republikanische Partei in dieser Hinsicht nichts weiter erreicht. Landdrückungen, Unterseeboote, Kriegsschiffe von unter 10 000 Tonnen, Giftgas usw. seien nicht eingeschränkt worden. Ich verpflichte mich, sobald Smith diesen Teil seiner Rede, von neuem eine wirkliche Anstrengung zur wirksamen Achtung des Krieges zu machen, indem seine Ursachen entfernt und durch die Methoden der Vespersion und schiedsgerichtliche Entscheidungen ersetzt werden.

Ueber die Prohibitionsfrage

Sagte Smith: Die jetzt in Kraft befindliche Gesetzgebung über den Alkoholgehalt von Getränken sei oberflächlich und unwissenschaftlich. Er sei für ein Abänderungsgesetz, wonach jeder einzelne Staat des Bundes seinen eigenen Standard des Alkoholgehaltes festsetzen dürfte, ohne dabei aber einen vom Kongreß festzusetzenden Höchststandard zu überschreiten. Ferner sei er dafür, daß jeder Einzelstaat bei einer Volksabstimmung das Recht erhalten soll, innerhalb seiner Grenzen alkoholische Getränke herzustellen, oder zu verkaufen. Der Verkauf sollte aber Staatsmonopol sein.

Englands Chinapolitik

□ London, 22. Aug. (Von unserem Londoner Vertreter.) William Reid Hewlett der Bruder des bekannten Schriftstellers Maurice Hewlett, trat gestern in Hankow ein, um dort den Posten des britischen Generalkonsuls wieder zu übernehmen. Bekanntlich war seit März 1927 infolge des Rantlinger Zwischenfalls das britische Generalkonsulat nach Schanghai verlegt worden.

Mrs. Hewlett, der als persona grata bei der Nationalregierung gilt, wird für die nächsten Monate zunächst ein von der Rantlingerregierung ihm zur Verfügung gestelltes Haus stehen, da das frühere britische Generalkonsulat, das einen Teil der letzten 15 Monate von der Nationalregierung beschlagnahmt und als eines der Regierungsgebäude verwendet worden war, noch nicht vollständig wieder hergestellt ist.

Es ist anzunehmen, daß diesem bedeutungsvollen Schritt Englands auch die übrigen Mächte bald folgen werden, wodurch dann ein engerer ständiger Kontakt zwischen der Nationalregierung und den übrigen Mächten hergestellt würde.

* Der Branntweinverbrauch in Rußland. Im Bestreben, den Branntweinverkauf herabzusetzen, hat die Regierung des Rätebundes beschlossen, für 1928/29 den Städten nur 215,25 Millionen Liter statt 227,55 Millionen Liter im laufenden Jahre zu überlassen; zugleich empfahl sie den Regierungen der einzelnen Räterepubliken, zu verordnen, daß an Tagen, an denen Arbeitslohn ausbezahlt wird, der Vertrieb von Branntwein und Branntweinprodukten in Gaststätten, die sich in unmittelbarer Nähe von Fabriken befinden, verboten wird, sowie auch Maßregeln zur Einschränkung des Branntweinverbrauchs in der Zeit der Eimerung zur roten Armee zu ergreifen.

Letzte Meldungen

Drei Diphtherieerkrankungen in einem Kinderheim

— Hamburg, 23. Aug. Nach Mitteilung des Gesundheitsamtes sind in einem mit 100 Kindern belegten Heim Diphtherie-Erkrankungen aufgetreten. Das Heim wurde sofort geschlossen. Drei Kinder sind gestorben. Die übrigen Erkrankten befinden sich auf dem Wege zur Besserung.

Aufdeckung einer Geheimbrennerei in Wandöbel

— Hamburg, 23. Aug. Ermittlungen, die im Anschluß an die in Hamburg vorgenommene Beschlagnahme eines mit Spirit unbedenklicher Herkunft beladenen Lastkraftwagens eingeleitet wurden, haben nach Mitteilung der Zollabteilung feste zur Aufdeckung einer umfangreichen Geheimbrennerei in Wandöbel geführt. Es muß angenommen werden, daß die Reichswehr durch den Vertrieb des dort hergestellten Branntweins in beträchtlichem Umfang geschädigt worden ist.

Wo ist die Greater Rockford?

— New York, 23. Aug. Wie Associated Press aus Chicago meldet, haben schwache Radiosignale, die gestern von zwei Radio-Amateuren aufgefangen wurden, die Hoffnung geweckt, daß die Bemannung von Cassells Flugzeug „Greater Rockford“ noch am Leben ist. Die Signale bestanden aus einer fünfmaligen Wiederholung der Buchstaben grda.

* Ein Roman Russolins. Ein Buchhändler hat in New York einen Roman verlegt, den Russolini im Alter von 28 Jahren, als er noch ein sozialdemokratisches Wochenblatt redigierte, geschrieben hat. Dieser Roman heißt eine Liebesgeschichte eines Kardinals von Trient mit einer jungen Aristokratin aus dem 17. Jahrhundert dar.

nicht durch eine „unmittelbare“ Wahl zu ihrem Mandat gelangen. Dieser Vorwurf wird von Theoretikern höher als von Praktikern eingeschätzt werden. Es ist Sache der Parteimitglieder, sich einen Einfluß auf die Aufstellung der Reichsliste zu sichern. Der Wert der Reichsliste für die Parteien liegt nicht nur in der Berechnung der Reichstimmungen, sondern auch in der Möglichkeit, die Parteiführer an die Spitze der Liste, d. h. auf den relativ sichersten Platz zu bringen. Die Parteien haben es auch in der Hand, durch die Aufstellung der Reichsliste etwaige Einseitigkeiten in der Auswahl der Kandidaten durch die Wahlkreise zu korrigieren. Wenn sie in diesem Bestreben u. a. auch Vertreter der verschiedensten Berufe auf die Reichsliste bringen, so brauchen das keineswegs von Berufsorganisationen abhängige Menschen zu sein. Es ist für jede Fraktion durchaus notwendig, zur parlamentarischen Arbeit in den Ausschüssen sachkundige Berater aus allen Bevölkerungskreisen zu haben.

Man macht gegen die Reichsliste weiter geltend, daß sie die Splittlerparteien begünstige. Darin liegt zweifellos etwas Wahres. Freilich wirkt einer solchen Begünstigung schon das geltende Wahlrecht entgegen. Will man die Bildung von Splittlerparteien noch mehr einschränken, dann könnte man seine Bestimmungen im § 22 dahin ändern, daß dem Reichswahlvorschlages nicht mehr die gleiche Zahl, sondern nur ein Drittel oder ein Viertel der Abgeordneten angeleitet werden darf, die auf die ihm angeschlossenen Reichswahlvorschlages entfallen. Es wäre ferner denkbar, den Parteien nicht mehr wie bisher die Wahl zu lassen, ob sie die Reichstimmungen der Wahlkreise zunächst den Wahlkreisverbänden oder unmittelbar der Reichsliste zuführen wollen, sondern die erste Berechnung in den Wahlkreisverbänden obligatorisch zu machen. Damit wäre allen berechtigten Bedenken gegen die Reichsliste Rechnung getragen. Durchaus erwerdenswert ist auch der Vorschlag des früheren Reichsministers Dr. Röhls, nach englischem Vorbild für die Berechtigung der Stimmzettel eine angemessene Kaution zu verlangen, die verfällt, wenn die Partei nicht wenigstens mit einem Abgeordneten aus der Wahl hervorgeht. Noch wirksamer wäre vielleicht eine Schutzbestimmung, wonach eine Partei, die nicht einen Mindestsatz aller im Deutschen Reich abgegebenen Stimmen bei der Wahl auf sich vereinigt, überhaupt ausfällt.

So kommt denn eine nächtliche Untersuchung zu dem Ergebnis, daß kein einziger der zur Reform unseres Wahlrechts gemachten Vorschläge ohne Schaden durchgeführt werden kann. Es muß bei der Verhältniswahl sein Bewenden haben, für die sich trotz Herrn Wirth der weitaus größte Teil des deutschen Volkes entschieden hat. Im übrigen wird man erst auf einer längeren Praxis den notwendigen Ueberblick gewinnen, der Voraussetzung für eine brauchbare und dauerhafte Form des Wahlrechtes ist. Eins läßt sich allerdings ohne Frage schon jetzt tun: Die Heraushebung des aktiven und passiven Wahlalters. Es ist kein Zufall, daß regelmäßig die extremen Parteien recht und links die jüngsten Wähler haben. Die Rüstelknecht, die eublosen Schwächeren und vieles, was dem Ansehen des Parlamentes zum Schaden gereicht, sind darauf zurückzuführen, daß man bereits den Zwanzigjährigen das aktive und den Fünfundzwanzigjährigen das passive Wahlrecht gab.

Ausperrung in der Bekleidungsindustrie

Nachdem der im Juli d. J. gefällte Schiedsspruch für die deutsche Herrenbekleidungsindustrie vom Reichsarbeitsminister als für die Branche untragbar nicht für verbindlich erklärt worden ist, haben die beteiligten Gewerkschaften, ohne eine Urabstimmung vornehmen zu lassen und ohne nochmals in Verhandlung mit dem Arbeitgeberverband zu treten, den Streik über eine Anzahl Betriebe verhängt.

Infolge dessen wurde am Donnerstag in Berlin vom Arbeitgeberverband der Herren- und Knabenkleiderfabrikanten Deutschlands die Ausperrung über das ganze Reich mit Wirkung vom 27. August ab beschlossen.

* Die künftige Höhe der Nobelprämie. Wie aus Stockholm mitgeteilt wird, werden sich die Nobel-Prämien künftig auf je 150 000 Kronen oder etwa 25 000 Kronen mehr belaufen als bisher. Der Grund für dieses Anwachsens der Summe ist in den Steuerermäßigungen zu suchen, die von den Staatsbehörden bewilligt worden sind. Der ganze Fonds beträgt jetzt 21 000 812 Kronen.

Städtische Nachrichten

Bartholomäus, der Ernteheilige

Beer die Getreidefelder in der Niederung. Schon blüht der Wind über das Stoppelfeld. Draußen auf der Höhe harren noch Roggen, Spels und Hafer der Reife. Kaum glaublich und doch wahr. Jetzt heißt es, sich beeilen. Bartholomäus, der Ernteheilige, läßt das Getreide vollends ausreifen, dann aber weg vom Boden, denn Bartholomäus verbietet die weichen Hosen. Schickt der Heilige gar Blitz und Donner um die Zeit seines Namenstages, dann rechnet der Bauerndmann mit kalten Tagen, getreu dem alten Spruch:

Gewitter um Bartholomä
Bringen bald Vogel und Schnee.

Dem Verlauf des Tages bringt der Landmann großes Interesse entgegen, denn

Die Bartholomätag sich hält,
So ist der ganze Herbst bestellt.

Bartholomäus hat das Wetter parat
Für den Herbst bis zur Saat.

Sind Laurentius und Bartholomäus schön,
Ist guter Herbst vorauszusehn.

Der Laurentiusstag am 10. August hat das schönste Wetter gebracht; möge nun auch sein Freund Bartholomäus das Richtige treffen. Aber immerhin müssen wir mit kühleren Tagen rechnen, an denen die leichten Sommerkleider mit wärmeren vertauscht werden müssen.

Barthelmis
Spart Votter an Ries
Lingen-Hosen an Strub-Höl.
(Weiße Hosen und Strohhut).

Neben der letzten Tätigkeit auf dem Getreidefeld harren noch andere Arbeiten des Bauern. Der zweite Schnitt Gras wird als Grummet in die Scheune gebracht, die Jwetischen sind reif geworden, saße Birnen locken am Baum und auch einzelne Sorten Kerpel müssen geerntet werden. Ein Spruch im Waldeckischen lautet?

To Bartelmä
Dann knickt de Hawer (Hafer) in de Kneer (Knie)
Bei Hawer hätt, dee mögge (mähe),
Bei Roggen hätt, dee sägge (säe),
Bei Grummet hätt, dee recke (rechnen),
Bei Appeln (Äpfel) hätt, dee brecke,
Bei Börnen (Birnen) hätt, dee rütsche,
Bei Düetschen hätt, dee schüddete.

Auf den großen Gütern konnte man früher allerlei sinnige Sprüche am Schluss der Ernte; da wurde beim Einfahren des letzten Getreidewagens der Hausvater durch einen Spruch der Obermagd beglückwünscht und ihm ein Erntekranz auf einer Stange überreicht:

Dieser Kranz ist von Blumen und Blättern
Der liebe Gott hat gegeben gut Wetter,
Gut Korn, gut Flachs,
Künftig Jahr gibt der liebe Gott uns wieder das.
Der liebe Gott gebe Segen,
Doch sie künftige Jahr mit uns in Freuden leben,
Der Herr hat gelobet in Frieden und Recht,
Nieder ihn hat nicht zu Klagen weder Mädchen noch Knecht,
Ich wünsche dem Herrn von Reffen einen Gang,
Von Rosen eine Bank,
Von Demantien eine Tür,
Von Rosmarin einen Riegel dafür.

Leider sind die Zeiten verschwunden, in denen auch der kleine Landmann bei uns beim Einfahren des letzten Getreidewagens ein bißchen Poesie walten ließ, ein kleines Bündchen mit bunten Bändern schmückte, dieses auf den beladenen Wagen festmachte und unter frohem Gesang von Weib und Kind, von Knecht und Magd, durch die Dorfstraßen in die Scheune fuhr. Ein kurzer Trunk vor diesem und jenem Wirtschaftsbau bedeutete den Lohn für die angetrengte Tätigkeit in harten Erntewochen. Nur vereinzelt hat sich diese schöne Sitte noch erhalten; sie verdient aber, hochgehalten zu werden als treues Erbe der Vorfahren.

—d—

* Lohnverhandlungen in der Rheinschiffahrt. Die am 22. August geführten Verhandlungen über die Regelung der Lohnfrage in der Rheinschiffahrt sind auf Samstag, 25. August, vertagt worden.

Wo bleiben die Störche?

Von Wilhelm Hochgreve

Es ist nur eine Frage der Zeit, daß einer der vollständigsten Vögel unserer deutschen Landschaft, der Storch, den die Norddeutschen Aedebar denken (aus dem Mittelhochdeutschen = Gießabringer), ebenso selten wird, wie es schon längst sein schwarzer Verwandter, der Waldstörch, ist.

Zahlende von Storchnestern, aus denen noch vor Jahren munteres Geklapper ertönte, sind unbenuzt geblieben. Wo bleiben die Störche? Die Statistik redet eine betrübende Sprache. Während es in Weidenburg im Jahre 1901 noch 994 bewohnte Storchnester gab, waren 1912 nur noch 1072 und 1925 nur noch 536 besetzt. In Ostpreußen ging die Zahl der bewohnten Nester in 25 Jahren (1900 bis 1925) um 70 vom Hundert zurück, in Schlesien um 65, in Schleswig-Holstein um 50. Auch sonst wurde überall in Deutschland mit einziger Ausnahme von Württemberg eine starke Verminderung der Störche beobachtet.

Wo bleiben die Störche? Mißgelegenheiten in Form von Wagenrädern auf Dachstühlen sind nach wie vor in den Hauptnischen genügend vorhanden. Die Ursache der Storchabnahme ist in anderer Richtung zu suchen. Tausende und Abertausende von Störchen finden in den südosteuropäischen Winterquartieren ein frühzeitiges Ende. Seit einigen Jahren werden dort die Hensdreden, welche die Hauptnahrung unserer Störche im schwarzen Erdteil bilden, mittels Arsenik vergiftet, und diese vergiftete Speise gereicht dem Vogel zum Verderben.

Das kulturelle Vordringen des Menschen, Entwässerung und Urbarmachung von Sumpfländern, tragen weiterhin dazu bei, die Bestände zu verringern. Auch mag die Verfolgung in den Durchzugsländern, vor allem Kleinasien, seitdem die Bewohner den Gebrauch moderner Schusswaffen erlernt haben, gegen früher bedeutend zugenommen haben. Der Todfeind der Störche aber ist das menschliche Gift, das sie da unten in Afrika mit den Hensdreden aufnehmen.

Marktverkehr mit Vieh

Auf den 27 bedeutendsten Schlachtviehmärkten Deutschlands wurden im Juli 121.988 (im Juni 109.081) Rinder, 129.856 (120.447) Kälber, 81.001 (102.727) Schafe, 404.840 (408.843) Schweine zugeführt. Gegenüber dem Juni haben sich die Zahlen bei den Rindern und Kälbern erhöht und bei den Schafen und Schweinen erniedrigt. Bei den Rindern hatte Berlin den größten Auftrieb mit 13.577 Stück; dann folgten: Hamburg mit 9291, München mit 7988, Frankfurt a. M. mit 7288, Köln mit 7197, Nürnberg mit 6894, Stuttgart mit 4848, Mannheim mit 4596, Dortmund mit 4375, Breslau mit 4121, Bielefeld mit 4089, Dresden mit 4000, Chemnitz mit 3409, Elberfeld mit 3320, Leipzig mit 3303, Mainz mit 3225, Magdeburg mit 3038, Dusseldorf mit 2492, Wien mit 2890, Hannover mit 2093, Kiel mit 1908, Koblenz mit 1748, Königsberg i. Pr. mit 1607, Bremen mit 1617, Augsburg mit 1603, Würzburg mit 1578, Karlsruhe mit 1429, Düsseldorf mit 1421, Stuttgart mit 1293, Weiden mit 1182, Kassel mit 1133, Wiesbaden mit 1120, Plauen i. S. mit 710, Aachen mit 571, Barmen mit 540, Oldenburg i. Old. mit 513, Arefeld mit 440.

Die Zahl der auf dem Mannheimer Viehmarkt aufgetriebenen Rinder betrug im Juli 2889 (im Juni 3123), die der Schafe 150 (117), die der Schweine 11.600 (12.500). Dem Mannheimer Schlachtstall wurden im Juli 1471 Rinder (gegenüber 1376 im Juni) zugeführt, ferner 1905 Kälber (1907), 150 Schafe (114) und 7088 Schweine (7115). S. N. A.

*

* Die Sitzung in der Stromzuführung, die gestern nachmittag zwischen 1 und halb 2 Uhr eintrat, ist auf einen Brand zurückzuführen, der im Großkraftwerk beim Probetrieb in einem Regenraum für Eigenbetrieb ausbrach. Das Feuer war bis zum Eintreffen des um 1,18 Uhr alarmierten Löschauges der Feuerwehr 11 bereits durch Angelegte des Werkes gelöscht. Der Schaden ist nicht sehr bedeutend.

* Schiffsunfall. Der Passagierdampfer „Fürst Bismarck“ wollte Mittwochabend gegen 8 Uhr aus dem Speyerer Hafen die Rückfahrt nach Mannheim antreten. Bei der Fahrt in den Rhein brach plötzlich die Wache des Steuerers, wodurch dem Dampfer die Weiterfahrt unmöglich wurde. Die Passagiere mußten wieder aussteigen und wurden dann mit einem Sonderzug weiterbefördert, den die Reichsbahn einlegte. Der Aufbruch am Steuer ist darauf zurückzuführen, daß beim rüchwartigen Ausfahren der Dampfer mit einem Steuer an die Rheindammspitze anstieß.

* Preussisch-Sächsische Klassenlotterie. In der gestrigen Vormittagsziehung wurden ausgelost: 2 Gewinne zu je 10.000 Mk. auf Nr. 182.260, 6 Gewinne zu je 3000 Mk. auf die Nummern 168.851, 183.642, 281.620. — In der Nachmittagsziehung: 4 Gewinne zu je 10.000 Mk. auf die Nummern 734, 296.045, 2 Gewinne zu je 3000 Mk. auf Nr. 272.268. (Ohne Gewähr.)

Kommunale Chronik

Kleine Mitteilungen

Die Rädt. Sparkasse Redargemünd hat ihren Aufwertungsfuß für Spareinlagen von 15 auf 18% u. v. erhöht.

Der Gemeindevoranschlag für 1928/29, der zur Deckung des Defizits von 42.140 M. eine Umlage von 120 Pfennig vom Grundvermögen, 40 Pf. vom Betriebsvermögen und 750 Pf. vom Gewerbeertrag pro 100 M. Steuerwert vorsieht, wurde in Redarbischofsheim in der jüngsten Sitzung des Bürgerausschusses genehmigt. Die Einnahmen betragen 60.553 M., und die Ausgaben 112.722 M.

In Röhrenfeld wurde in der jüngsten Gemeinderatssitzung der durch das neue Besoldungsgesetz bedingten Umgruppierung der Gemeindebediensteten die Zustimmung erteilt. — Zum Schluß der Sitzung berichtete Bürgermeister Münkel in eingehender Weise über die Befämpfung der Rindertuberkulose. Seiner Anregung entsprechend werden die Tierhalter in einer demnächst stattfindenden Versammlung noch hierüber besonders aufgeklärt.

Am vergangenen Sonntag fand in Steinfeld eine Gemeinderatssitzung statt, in der u. a. Höchstzüge eines Gehaltss für Gemeindevorsteher zur Besprechung standen. Der Gemeinderat erkannte diese ministeriell genehmigten Höchstzüge nicht an und stimmte einstimmig dagegen. Auf Grund dieser Stellungnahme der Gemeinderatsmitglieder legte 1. Bürgermeister Kunz sein Amt nieder.

Theater und Musik

Operettenspiele im Rosengarten. „Der fidele Bauer“ ist im vorigen Monat einundzwanzig Jahre alt geworden; daran darf man in seiner Geburtsstadt, nämlich Mannheim, gewiß erinnern. Und daß er heute noch seine Wirkung ausübt, zeigte der gekrönte Besuch des Wälsentals, der überfüllt war. Auch Billeb der Bauer auf der Bühne nicht allein fidele, vielmehr schenkte das Publikum besonders gut ausgelegt und man merkte es den verschiedenen Scherzen des Stückes nicht an, daß auch sie jetzt majestätisch geworden sind; so frisch wirkten sie. Eine so starke Resonanz muntert auch die Darsteller auf, von denen Franz Menar als Schelchertrotter an erster Stelle stand; man ist in Mannheim in dieser Rolle gewiß verwehnt, aber auch ihr Vertreter in dieser Vorstellung kann sich sehen lassen. Er gibt sie sehr empfindsam, und das wirkt allemal; außerdem scheint er sie oft genug gespielt und erprobt zu haben. Sein Soziaus in der Bäuerlichkeit, Adi Soltau, trägt zwar etwas did. auf, aber verdirbt nichts. Max Hettner gibt den Stefan, Plane Prach ein ganz ausgeglichenes Annamittel und da die wichtigste Persönlichkeit, das Deinerle, von Anne Klüssinger wirklich ein Mädelein?) vorzüglich gespielt und gesungen war, konnte die durchschlagende Gesamtwirkung nicht ausbleiben. Noch ist Operettenzeit; der Ernst des Lebens beginnt erst wieder, wenn die Theaterserien vorbei sind.

Theaternachricht. Im Nationaltheater haben die vorbereiteten Proben zur neuen Spielzeit begonnen, die am Sonntag, den 2. September, mit der Erstaufführung der Oper „Die Prinzessin Wizaro“ von Gaon Belleza eröffnet wird. Am 8. September folgt das Schauspiel mit der Erstaufführung von Tolstois „Und das Licht schiet in der Finsternis“. (Auf den 2. September fällt der 100. Geburtstag des Dichters.) Das Schauspiel bereitet weiter für die ersten Wochen der Spielzeit die Erstaufführungen von Shakespeares „Troilus und Cressida“ und Der Rechts „Trommeln in der Nacht“ vor, sowie eine Neuinszenierung von Schillers „Kabale und Liebe“. Auch die Aufführung der „Pepi“ von Kaut ist in nahe Aussicht genommen. — Die Oper wird der Aufführungsvorstellung eine Neuinszenierung von Koching „Waldschüh“ (im Hinblick auf den 125. Geburtstag des Meisters im Oktober) und von Goch „Der Widerspenstigen Zähmung“ folgen lassen und am 30. September ein Dirigentengastspiel Wilhelm Furtwänglers als besonderes Ereignis bringen. Die deutsche Aufführung von Verdis „Requiem“ (Mabucco) wird schon im Oktober erfolgen. — Wie wir hören, hat Generalintendant Heinz Dietjen den künstlerischen Beirat unseres Nationaltheaters Dr. Eduard Büfler eingeladen, die Bühnenbilder zu Verdis „Don Carlos“ für das Berliner Städtische Opernhaus zu entwerfen. Die Berliner Aufführung, die als erste Neuinszenierung der neuen Spielzeit am 15. September in Szene geht, wird musikalisch von Kapellmeister Sebastian und technisch von Operndirektor Walter Brüggemann-Leipzig geleitet, mit Ripins, Dnegin, Jansen, Herrmann, Dehmann und Malkin in den Hauptpartien.

Diplomatie

Friedrich Wilhelm der Erste, Kaiser eine berühmteren Sohnes, galt nicht nur für lächerlich, er war es auch. Zu einem der Tabakkollegen, die bei schäumendem Bier saßen, war der Herr Reichliche Orlando u. Sedendorff eingeladen worden und hatte den Ehrenplatz neben dem König erhalten. Ueber eine Antwort des Gesandten erreichte sich der König so sehr, daß er ihm ohne weiteres eine Ohrfeige verleihte. Sollte deswegen Arica andbrechen zwischen Preußen und Oesterreich? Sedendorff wußte geschickt die Situation zu retten. Er nahm erstmal einen guten Schluck Bier, hieb dann dem Ersten Minister des Königs eine herunter und gab ihm den sachlichen Rat: „Geben Sie sie weiter!“

Auf diese Weise fand der Siebenjährige Krieg erst zwanzig Jahre später statt.

Deutscher Handwerks- und Gewerbefammertag

23. Aug. Unter Vorsitz des Präsidenten Plate-Dannover trat heute im Kongressaal der Messe der Deutsche Handwerks- und Gewerbefammertag zu seiner diesjährigen öffentlichen Vertreterversammlung zusammen. An den Verhandlungen nahmen auch der preussische Minister für Handel und Gewerbe, Dr. Schreiber, teil. Als Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums waren erschienen Ministerialdirektor Dr. Reichardt, Reichskommissar für das Handwerk und Kleinindustrie, sowie Oberregierungsrat Dr. See-Dezaud-Berlin, für das Reichsarbeitsministerium Ministerialrat Goldschmidt-Berlin, für das Reichsfinanzministerium Landesfinanzamtspräsident Dr. v. Brandt-Rölln, Vertreter von ferner das preussische Ministerium für Handel und Gewerbe durch Ministerialdirigenten Schindler und Ministerialrat v. Hoffmann, das Bayerische Staatsministerium des Innern durch Ministerialdirektor Dr. Schwaiblmair-München, außerdem das Württembergische Wirtschaftsministerium und das Braunschweigische Ministerium des Innern. Freiherr v. Hüning-Bonn vertrat den Deutschen Landwirtschaftsverband; ebenso waren vertreten der Deutsche Industrie- und Handelsverband, die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels und der Zentralverband des Deutschen Groß- und Ueberseehandels. Sämtliche 67 deutschen Handwerks- und Gewerbefamern hatten zahlreiche Vertreter entsandt ebenso die Handwerkskammer Danzig und die Handwerkskammer für das Memelgebiet.

Präsident Plate begrüßte die in großer Zahl erschienenen Ehren Gäste und wies auf die Bedeutung der Internationalen Presse-Ausstellung zu Köln hin, wobei er die Presse als ein Mittel zur Verbreitung der das öffentliche Leben beherrschenden geistigen Kräfte bezeichnete. Der Besuch des deutschen Handwerks sei zugleich ein Gruß und Dank des Berufsstandes an das deutsche Gebiet für sein Durchhalten während des Kampfes Begrüßungsansprachen der Vertreter des Reichs, der Länder und der sonstigen Körperschaften wurden von der Verammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Generalsekretär Dr. Meusch

vom Deutschen Handwerks- und Gewerbefammertag Hannover hielt sodann ein Referat über „Das Handwerk zur Wirtschafts-, Finanz- und sozialpolitischen Gesetzgebung Deutschlands.“ In seinen Ausführungen ging Meusch von dem in der Reichstagsdebatte vom 3. Juli zur Kenntnis gebrachten Regierungsprogramm aus und betonte die Notwendigkeit einer einheitlichen kraftvollen Wirtschaftspolitik, eine Notwendigkeit, der sich auch das Handwerk unterwerfe. Meusch lehnte ausdrücklich eine Ausnahmehandlung für den gewerblichen Mittelstand ab. Das Handwerk wolle aber nicht jene Politik der fatalistischen Bequemlichkeit, die sich immer nur dem Druck der härtesten Gruppen im Volke anpasse. Die deutsche Wirtschaftspolitik habe grundsätzlich auf die private Wirtschaftsführung Rücksicht zu nehmen. Einer völligen Abhängigkeit des Staates von jeglicher Teilnahme an wirtschaftlichen Dingen dürfe allerdings nicht das Wort geredet werden. Meusch wies auf die Gefahren hin, die in der kollektiven Umgestaltung der Wirtschaft, in den Monopol- und Machtzusammenballungen innerhalb der Wirtschaft laien liegen. Der Staat der individuellen freien Wirtschaft schreift die Eingriffe der Staatsgewalt. Die einheitliche Gestaltung der deutschen Wirtschaftspolitik im Sinne der Erhaltung wahrer Volksgemeinschaft sei unentbehrlich ohne eine vorhergehende Staats- und Verwaltungsreform. Die deutsche Wirtschaft erhoffe zudem eine Neuordnung der Reparationsleistungen, die ihrer tatsächlichen Leistungsfähigkeit Rechnung trage und auch von der Seite des öffentlichen Haushalts her eine Entlastung der öffentlichen Lasten ermögliche.

Uebergend zur künftigen Gestaltung der Finanz- und Steuerpolitik des Reichs bezeichnete Meusch die Rückkehr der Ertragsbegrenzung nach dem dreijährigen Durchschnitt als besonders dringlich, ebenso die Aufhebung des Steuerabzuges vom Kapitalertrag. Von einem richtigen Steuervereinfachungsgebot erwarte das Handwerk, daß es vor allem eine feste Handhabe für eine kräftige Senkung der Realsteuern, namentlich der Gewerbesteuern, geben werde. Die Hauszinssteuer könne nur auf begrenzte Zeit u. für die Förderung der Neubautätigkeit ihre Berechtigung haben. Ebenso notwendig sei die endgültige Gestaltung des Finanzausgleiches zwischen

dem Reich, den Ländern und den Gemeinden, die von einer Stärkung der Selbstverantwortung für Länder und Gemeinden begleitet sein müsse. Der gewerbliche Mittelstand brauche ferner eine

Kreditpolitik

die methodisch danach strebe, die vom Mittelstand aufgebrauchten Spargelder nach Möglichkeit in einem eigenen Standesbank zu sammeln. Die Idee einer eigenen rein berufskundlich ausgeprägten Kreditversorgung für das Handwerk müsse als unerschütterlich abgelehnt werden. Zur Erreichung einer geschlossenen Ordnung des mittelständlichen Kreditwesens bleibe als Ziel ein gemeinschaftlicher Giroverkehr zwischen Sparkassen und Genossenschaften bestehen, wozu das Einverständnis u. die Einbeziehung der Zentralkreditinstitute erforderlich sei. Einheitslichkeit der Politik sei vor allen Dingen notwendig für die künftige sozialpolitische Gesetzgebung des Reichs. Jede übermäßige Schematisierung, wie sie bei der Regelung der Arbeitszeit und des Arbeitszeitgesetzes offensichtlich zutage trete, bedeute für das Handwerk eine Ueberlastung, die über das vernünftige Maß des Schutzes des Arbeitnehmers hinausgehe. Mit der Reichshandwerksordnung habe das deutsche Handwerk Mitbestimmung der Arbeitnehmer an der wirtschaftlichen Entwicklung gewollt. Andererseits könne die an deren Stelle nunmehr vorliegende Handwerksnovelle nicht als die Gelegenheit anerkannt werden, eine paritätische Umbildung der amtlichen Berufsvertretungen durchzuführen. Das Handwerk gebe die Forderung nach einer Reichshandwerksordnung nicht preis, weil es für seinen Berufsstand an der Möglichkeit und Notwendigkeit berufskundlicher Selbstverwaltung festhalte. Hinsichtlich der vorliegenden Regelung der Berufsausbildung bezeichnete Dr. Meusch eine Verständigung in den Grenzgebieten der gewerblichen Ausbildung mit der Industrie für notwendig. Der vorliegende Entwurf des Berufsausbildungsgesetzes dürfe nicht der tarifvertraglichen Regelung gegenüber der berufskundlichen Regelung den Vorrang einräumen. Das Handwerk werde das Recht beruflicher Selbstverwaltung bei der Regelung des Lehrlingswesens sich nicht nehmen lassen. Er stimme aber gerne einer Zusammenarbeit zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern bei den amtlichen Berufsvertretungen zu.

Syndikus Dr. Bollinger-Bremen

beschäftigte sich sodann mit der Einstellung des Handwerks zum beruflichen Schulwesen. Die Lösung der Bildungsfrage sei eine Lebensfrage für das Handwerk, denn die Erhaltung eines lebenskräftigen Nachwuchs sei im allgemeinen Interesse unbedingt erforderlich. Das Handwerk lehne die heute vielfach erhobenen Arbeitsgeberbeiträge als nicht im Sinne der Reichsversorgung liegend ab. Das Handwerk sei bereit, auch künftig verantwortungsvoll an der Ausbildung seines Nachwuchses zu arbeiten.

In Ergänzung dieses Vortrages behandelte Dr. Seiffersheim die Einstellung des Handwerks zu den Kunstgewerbeschulen, wobei er betonte, grundsätzlich solle sich der Künstler wieder aus dem Handwerk entwickeln. Das allein biete Gewähr für eine innige Verflechtung der Kunst mit dem Volksempfinden. Schließlich sprach noch Prof. Dr. Niebessel-Damburg über die gegenwärtig im Handwerk sehr aktuelle Frage: „Soziale Fürsorgeeinrichtungen für das selbständige Handwerk.“ Der Vortrag schloß die verschiedenen Maßnahmen, die das Handwerk ergriffen hat, um sich gegen die Folgen von Krankheit, Invalidität, Alter und Tod zu schützen. Eine allgemeine Staatsfürsorge, etwa durch Einbeziehung der Selbständigen in die Kranken-, Invaliden- oder Angehörtenversicherung, lehnte das Handwerk als unvereinbar mit der Wahrung seiner Selbständigkeit ab. Der Vortragende legte dar, daß eine sichere Fürsorge für das Alter nur durch eine nach versicherungstechnischen Grundlagen arbeitende Versicherungsanstalt zu erreichen sei. Derartige Einrichtungen habe das Handwerk sich in den zum Verband der Versicherungsanstalten für selbständige Handwerker und Gewerbetreibende Deutschlands zusammengeschlossenen Anstalten geschaffen. Nur da, wo in Folge zu hohen Alters eine Versicherungsmaßnahme nicht mehr vorhanden sei, könne das Versicherungsprinzip durch das Versorgungsprinzip ersetzt werden.

nischen, wenn die Melonenschalen schon im Wasser schwimmen, d. h. gegen Ende Juli.

Die bekanntesten der Konstantinopler Bäder sind das verhältnismäßig gut ausgestattete Floria bei San Stefano am Warmarmeer, ausgezeichnet durch seinen breiten Strand, dann die Bäder auf den Prinszeninseln, den offiziellen am Nordstrand, den offiziellen zwischen den Klippen und Tannen am Südrand dieser wunderbaren Glande, ferner die zahlreichen Bäder am Bosporus, so besonders das von Bebel und von Therapia, deren Wasser durch den Windstoß des Bosporus ewig kühl und frisch ist, dann die Bäder des entzückend gelegenen Zeneraki, der herrlichen Gucht von Roda-Kalamis, von Diade Sofian bei Erefoi. Ganze Vereine machen zu dem wie auch die deutsche Gesellschaft Teutonia auf Sonderdampfern Badeausflüge nach dem Strand von Kilios oder der Bucht von Kiva am Schwarzen Meer oder endlich nach der Halbinsel Pawla bei Tuda am Eingange zum Golf von Jemid. Jedes dieser Bäder ist schön, paradiesisch schön durch die umgebende Natur, durch die wundervolle Luft, durch den ewig darüber lagenden Himmel. Und hat man Glück, dann wird der Genuß auch nicht vergällt durch den Anblick der — Parden — Elefanteneine älterer Levantinerinnen.

Dieses Baderleben ist billig, durchschnittlich zählt man für das Betreten des Baderandes und das Besetzen einer der kleinen Kabinen 10—15 Piaster, also etwa 20—30 Pfennig. Nur in Floria sind die Preise europäischer. Dafür wird es aber auch überwiegend von Europäern besucht. Doch auch für den, den selbst die 10 Piaster noch zu viel sind, ist gesorgt. Ueberall innerhalb der Stadt sind an kleinen Buden, den Panderellen der Bootsführer, bei denen sich meist auch ein kleines türkisches Kaffeehaus befindet, aus rohen Brettern primitive Verhöle errichtet, und von hier badet dann die Jugend der Armen von früh morgens bis zum Abend völlig unentgeltlich, und hier kann man die Aenderung der Sitten in der Türkei am besten beobachten. Der türkische Knabe, der noch vor fünf Jahren um keinen Preis ohne die übliche, an den Nähen geschürzte Leinwand sich geeselt hätte, teilt hier mit seinen arabischen oder levantinischen Altersgenossen ungeniert in Adamskostüm am Strand und im Wasser herum.

Aus dem Lande

1. Wiesloch, 20. Aug. Die Schweineträfer, deren Unterhalt als Landstraße in die Bauabteilung der Wasser- und Straßenbauinspektion Sinsheim fällt, erhält nun endlich, nachdem die Anfuhr des Kleinflostermaterials schon seit einigen Monaten erfolgt ist, ihre Pflasterung, die ein dringendes Bedürfnis ist. Die Baustraße beträgt 1 1/2 Kilometer und reicht von der Hauptstraße bis zur Postmühle. Der Flächeninhalt beträgt 5400 Quadratmeter. Mit der Straßenpflasterung Hand in Hand geht gleichzeitig die Erstellung bzw. Neuerrichtung der Gehweganlage, deren Kosten von der Stadt und insoweit auch von den Angrenzern getragen werden müssen, als damit eine Rückvergebung der Treppeneingänge verbunden ist. — Die Wespennlage macht sich auch in diesem Sommer wieder sehr stark bemerkbar und richtet vor allen Dingen, abgesehen davon, daß sie den Menschen recht unangenehm sein kann, besonders sehr in der Zeit der Obst- und Traubenernte erheblichen Schaden an, so daß es geraten erscheint, durch Veranlassung der Retter Einhalt zu gebieten. Der Gemeinderat hat deshalb den Beschluß gefaßt, für jedes zerstörte Wespennest, das auf dem Rathaus abgeliefert wird, eine Belohnung von 50 Pfg. aus der Stadtkasse zu bezahlen. Man wird wohl in der Annahme nicht schiefgehen, daß diese Prämie besonders der Jugend ein Anreiz sein wird, ihre Haut auf den „Wespennest“ zu tragen.

Medesheim, 21. Aug. Nachdem die Kemter Redaktions- und Sinsheim zu Selbständigkeitsmaßnahmen angewandt sind, wird wohl auch Medesheim in nächster Zeit nachfolgen. Wir hätten bei dieser Gelegenheit, wie schon früher, den dringenden Wunsch, daß die Oberpostdirektion das Medesheimer Amt in Anbetracht der zentralen Lage des Ortes und der hier vertretenen Industrie als Zentralamt einrichtet mit direkter Leitung nach Heidelberg. Dies würde den wirklichen Verhältnissen am besten Rechnung tragen. Keineswegs könnten andere bereits besprochene Pläne gerechtfertigt werden, wonach sämtlicher Berufsverkehr über Sinsheim geleitet würde. Diese Lösung wäre umständlich und unwirtschaftlich.

Rechen, 21. Aug. Anlässlich der Fahnweihe des Kriegervereins wurde dem Totengräber Stephan Dröfner beim Wollerschleichen eine Hand abgerissen und das eine Auge so schwer getroffen, daß es ausließ. Außerdem erlitt der Unglückliche noch schwere Verletzungen an der Schulter.

Donauschingen, 21. Aug. Gestern abend verstarb im Freiburger Krankenhaus der zweite Beamte des hiesigen Bezirksamtes, Regierungsrat Freiherr von Red, im Alter von 47 Jahren. Er suchte in Freiburg in einem Krankenhaus Heilung von einem Leiden, das er sich als Fliegeroffizier im Felde zugezogen hatte.

Immendingen, 21. August. Entlang beider Ufer der Donau, am Reutenberg sieht man seit einigen Tagen große Mengen von toter Fische langsam flusswärts treiben. Die meisten sind handlang, sie scheinen alle ein und derselben Art anzugehören. Da die Donau seit Monaten oberhalb Immendingen trocken liegt, können es keine Fische sein, die aus dem Gebiet der eigentlichen Donauherkunft kommen. Sie entkommen wohl alle der Flußstrecke zwischen „Rufschete“ und Ludwigstal. Die Ursache dieses Massensterbens dürfte in erster Linie der sehr geringe Sauerstoffgehalt des Wassers sein, das auf der genannten Strecke wenig Gefälle hat, und zur Zeit sehr schmutzig ist. Eine Wasseruntersuchung gerade jetzt — die Proben verschiedenen Stellen des Flußbettes beim Schlachthaus und unterhalb entnommen — dürfte zweifellos recht interessante Ergebnisse haben. Sie wären nicht nur wertvoll für den Fischzüchter, sie würden nach Umständen auch recht schätzenswertes Material zu den Akten der Donauverschmutzungsfrage abgeben.

Nach dem Bade

ist eine naturgemäße Behandlung der Haut unbedingt notwendig. Des Balsam-Äther-Puder ist hierzu unentbehrlich. Er trocknet die Haut an, hält sie weich und geschmeidig und wirkt durch den angenehmen Geruch belebend und erfrischend auf die Hautveroxen. Balsam-Äther-Puder ist auch ein zuverlässiges Verdunstungsmittel gegen Sonnenbrand.

Konstantinopeler Sommer

(Von unserm Konstantinopler Berichterstatter)

Es regnet, regnet, regnet und es ist kalt, so lauten die Ferienberichte der Freunde aus Deutschland, so melden die deutschen Zeitungen! Will man da in der deutschen Presse einen Konstantinopler Sommer schildern, so muß man sich wohl zuerst gegen den Vorwurf der Schwabenfreude wahren. Aber dieser Konstantinopler Sommer ist so schön, daß vielleicht mancher davon gern vernimmt, wenn er sich von Kälte und von Nordsturm Regen in seinem eignen trauten Heim wieder zu erholen bemüht.

Von Anfang Mai bis in den Oktober hinein kennt Konstantinopel keinen Regen außer einem gelegentlich kurzen Gewitter. Wie oft es wirklich einmal zwei oder drei Tage hintereinander, so ist das ein ungewöhnliches Ereignis, das in Jahren nur einmal eintritt. Und die Spur jeden Regens ist in weniger als der halben Zeit seiner Dauer verschwunden. Wenn ich heute mit einem guten Freunde einen Ausflug, ein Picnic irgendwo in einem Walde oder auf einem Berge für vierzehn Tage später verabrede, so darf ich dreißig gegen 10 weiten, daß mich das Wetter an diesem Ausflug nicht hindern wird. Etwas umgekehrt, war es wohl heuer im lieben Deutschland. Und weil das Wetter hier im Sommer so überaus wenig Dammern sühnen läßt, kann man die Freunde, die Konstantinopel bietet, denn auch voll auskosten. Diese Freunde sind Berg und Wald, sind vor allem seine herrlichen Küsten mit den wunderbaren Bädern, in denen man die meist noch etwas primitive Einrichtung gern vermisst.

Wenn der April naht, dann verläßt man schon in großen Scharen das enge Häusermeer der Stadt, man zieht in die „Campagna“, die Sommerhäuser am Bosporus, am Warmarmeer, auf den Prinszeninseln, die großen Hotels öffnen dort ihre Pforten, die Bars desgleichen, und was um diese Zeit noch nicht fort kann, das entflieht der Stadt um die Mitte des Juni, wenn die Schulen für volle drei Monate geschlossen werden. Dann beginnt das Baderleben mit all seinen Freuden, während vorher im April schon das Baderleben nur von den sogenannten Völkern, meist jungen Deutschen, zum Staunen der Vandalensessen markiert wird, die auch heute noch vielfach glauben, man dürfe die Seebäder erst ge-

Und welche köstliche Gelegenheiten zu Ausflügen bietet der Konstantinopler Sommer. Jedes Fleckchen außerhalb der Stadt ist ein Idyll, der ganze Bosporus mit seinen herrlichen Uferbergen und seiner fast tropischen Gartenvegetation ein einziges Paradies, überall laden die großen Hotels in ihren Sommerniederlassungen zu Gartenfesten und Theatervorstellungen ein, und wer dieser Ueberkultur entfliehen will, der steigt hinauf auf den 300 Meter hohen Tschamidscha hinter Sultani mit seiner bezaubernden Aussicht über die Stadt, über die Heide Thraziens und rückenwärts weit hinein ins kleinasiatische Land, oder fährt zum Belgrader Wald mit seinen kühlen Bächen, den Waldseen, die Konstantinopel mit Wasser versorgen, oder er verbringt den Abend draußen in Kasik beim alten Schilf, dem Frankfurter, und lauscht seinen Erzählungen aus der Zeit, da er noch der Hofgärtner Abdol Hamids war, oder endlich wandert drüben von Pablos Hagliche hinein in die kleinasiatischen Berge zum Polnischen Tschistik, einem in mitten von Wäldern und weiten Gärten vor fast hundert Jahren von polnischen Pflanzlingen gegründeten Dorf von ganz deutschem Charakter.

So bietet der Konstantinopler Sommer unendlich viel des Köstlichen, vereint er in sich die Genüsse, die uns in Deutschland nur entweder eine teure Reise an die See oder eine nicht minder kostspielige Fahrt ins Gebirge geben. Und es fehlt nur das Kapital, um der Stadt am Goldenen Horn auch das elegante Gewand, das nun einmal ein Ziel der internationalen Reisewelt fordert, zu verschaffen. Doch des Lebens ungetrübte Freude wird keinem Sterblichen zu teil, noch plagen uns im Sommer die Moskites aus ungetrockneten Sümpfen, noch gibt es kein Abwehrmittel gegen die roten Plagekäfer, die Wanzen, und noch leidet die Stadt am Wasser, die Stadt der vielen Quellen, man höre und staune, im Sommer an fortgesetztem Wassermangel. Damit können sich also die enttäuschten Sommerreisenden in Deutschland wenigstens ein bißchen trösten. Sie nicht sein Moskites mit infernalischem Konzentrat während der Nacht, keine Wanzen läßt sich freundlich vom Pfand auf seine Rechenpfege bezah, und der Bahn der Wasserleitung argelt nicht Abnehmend trockne Löwe, wenn man von ihm ein Trunk kühlen Wassers fordert.

Aus der Pfalz

Tragischer Ausgang eines Kartenspiels

* Speyer, 23. Aug. Gestern Abend ereignete sich hier auf offener Straße ein Totschlag. Der 34-jährige Arbeiter Friedrich Sand wurde von dem 31-jährigen Chauffeur Johann Bowitz erschossen. Dem Totschlag war ein Streit in der Wirtschaft zum „Weißen Hof“ wegen des Kartenspiels vorausgegangen. Um den Streit auszutragen, eilten die beiden durch den Domgarten zum städtischen Festplatz. Hier wollte sich Sand seines Ueberrockes entledigen, um auf Bowitz loszugehen, aber schon hatte er einen Stich feinerweise von Bowitz erhalten, der direkt die Halsschlagader traf. Sand machte noch einige Schritte, brach zusammen und war sofort tot. In der Johannisstraße konnte der Täter festgenommen werden.

Schadenfeuer bei Bürklin-Wolf

* Waghenheim, 23. Aug. Heute Abend brach in der etwa 40 Meter langen halbkreisförmigen Scheune im unteren Hof der Bürklin-Wolfschen Gutsverwaltung Feuer aus. In kurzer Zeit legte das Feuer das Gebäude und einen quer stehenden Geräteschuppen in Asche. In der Scheune war man seit drei Tagen mit dem Dreschen der diesjährigen Getreideernte von etwa 80 Morgen, die zum Teil in der Scheune untergebracht war, beschäftigt und wollte eben die Arbeit beendigen, als eine starke Feuer- und Rauchfahle plötzlich zum Himmel schlug. Man konnte sich nur mit knapper Mühe retten. Von den über 600 St. in der Scheune lagernden Getreidebeständen konnte nichts mehr gerettet werden; ebenso verbrannte der Dreschapparat und der zur Arbeit verwandte Traktor. Dem raschen und energischen Eingreifen der Ortswehr und der herrschenden Windstille ist es vor allem zu verdanken, daß die nachgelagerten Gebäude gesichert und Waghenheim vor großem Schaden bewahrt wurde. Der Schaden ist sehr beträchtlich, dürfte aber durch Versicherung gedeckt sein. Die Entstehungsurache ist noch nicht bekannt. Die Veranlassung wurde bereits vor zwei Jahren von einem großen Schadenfeuer betungelacht.

Nachbargebiete

Neue Unterschlagungen bei der Saarlouiser Kreisparlkasse

* Saarouis, 23. Aug. Unter dem Verdacht, große Unterschleife begangen zu haben, wurde ein 34-jähriger Angehöriger der Sparkasse des Kreises Saarlouis verhaftet und dem Amtsgericht angeführt. Die eingeleiteten Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen, es sollen jedoch verschiedene größere Beträge in Frage kommen. Bekanntlich wurde die Kreisparlkasse erst vor etwa vor einem halben Jahr von einem schweren Verlust betroffen, als der Kassierer und der Gegenbuchführer nach Veruntreuung von 600.000 Fr. flüchtig gingen. Sie wurden schließlich an der französischen Riviera verhaftet und ausgeliefert und stehen noch vor ihrer Aburteilung. Angesichts der sich häufenden Sparkassensandale im Saargebiet — die loeden in ihrem ganzen Umfang aufgedeckten Veruntreuungen bei der Sparkasse in St. Ingbert haben diese Stadt bekanntlich an den Bettelstab gebracht — wird der Ruf in der Defensivität nach Schaffung wirksamer Kontrollvorrichtungen im Saargebiet immer dringlicher. Der von der Regierungskommission vor Jahren aus politischen Motiven erzwungene Austritt der saarländischen Sparkassen aus dem deutschen Giroverband mit seinen scharfen Kontrollvorrichtungen rächt sich bitter, da seither eine ansehnliche sachmännliche Überwachung der Sparkassen im Saargebiet mit Ausnahme des Hamburger Instituts fehlt.

Der Verlust der Stadt St. Ingbert

* St. Ingbert, 23. Aug. Der Bürgermeister von St. Ingbert hat inzwischen eine amtliche Mitteilung herausgegeben. Danach betragen die ohnehin genante Sicherheitssumme 17 Millionen Kredit in 68 Millionen Mark. Ein erheblicher Teil dieser Summe, dessen Höhe jedoch noch nicht angegeben wird, gilt als verloren.

Sportliche Rundschau

Mannheimer Herbst-Pferderennen

Wie nach dem guten Handicap-Rennungsplan nicht anders zu erwarten war, sind auch die Unterschritten für die 16 Altersgewichtsrennen sehr befriedigend ausgefallen. Mit 21 Rennungen für das Gesamtprogramm sind 24 Unterschritten mehr gegeben als zum vorjährigen Herbstrennen. Die Qualität der Pferde läßt ebenfalls nichts zu wünschen übrig, man findet die besten deutsche Flach- und Hindenblasse. Die Pferde stammen aus Ställen sowohl des Südens und Südwestens, als auch aus der Peninsule, die sich diesbezüglich, ebenso wie der rheinisch-westfälische Bezirk, besonders zahlreich beteiligte. Damit ist wieder die Gewähr geboten für das in Mannheim schon traditionelle Zusammentreffen dieser drei Gebiete und für einen spannenden Verlauf.

Grünwald (23. August):

1. Invicta-Rennen, 2000 M. 1000 Meter: 1. Gek. Pankofski (Blauer Hund (D. Schmidt)); 2. Gopff; 3. Warte. Ferner liefen: Godecht, Hellen, Alcedone. Tot: 20. St: 17, 20:10.
2. Galop-Rennen, 2000 M. 1000 Meter: 1. Frhr. O. v. Nitzschens (Nicotin (Stume)); 2. Merkur 2; 3. Reiche (Habel). Ferner liefen: Wobrenslad, Tannenbergr, Frühlingstote, Seladit, Lederstrumpf, Pedro, Prinz Christian, Almerweldmüdel. Tot: 22. St: 25, 29, 109:10.
3. Verfüll-Rennen, 2000 M. 1000 Meter: 1. R. u. C. v. Weingerts (König (D. Schmidt)); 2. Kuantl; 3. Der aut ferl. Tot: 24.
4. Pralong-Rennen, 2000 M. 1000 Meter: 1. W. J. Copenhimers (Touione (Grobich)); 2. Altenberg; 3. Grifflor. Ferner liefen: Dianthus. Tot: 23. St: 27, 24:10.
5. Kincen-Rennen, 15000 M. 8000 Meter: 1. Gek. Rodlung (Hühnerbräu) (Hanne); 2. La Rotana; 3. Vira. Ferner liefen: Hühnerbräu. Tot: 23. St: 17, 25:10.
6. Tulpan-Rennen, 2000 M. 1000 Meter: 1. Gek. Wpfling (Hühnerbräu) (Hanne); 2. Wauderfuß; 3. Orbenkühweiser. Ferner liefen: Pergola, Kitta. Tot: 15. St: 11, 12:10.
7. Bergfink-Rennen, 2000 M. 1000 Meter: 1. St. M. Gertels (Caro (Henne)); 2. Jock; 3. Himalaya. Ferner liefen: Paroid. Tot: 22. St: 22, 21:10.

Stadtport

Weltmeisterkassid-Rennende in Dresden

Samall und Richard wieder siegreich

Der Dresdener Rennbahnleiter Wittig hat nicht nur alle fünf Donnerstages, die im Endlauf der Stierweltmeisterkassid in Badensek teilgenommen hatten, zu einem Revanchekampf verpflichtet, sondern auch die Beiden von den Hitzern. Wie in Badensek legte bei den Stieren Walter Samall, bei den Hitzern Richard (Hronkreit). Bei autem Weiter wohnten den interessanten Rennen nicht weniger als 10.000 Zuschauer bei, die ganz auf ihre Kosten kamen. Einen recht bewegten Verlauf nahm das 100-Kilometer-Stier-Dauerrennen, an dem auch der Kölner Kremer teilnahm. In der Reihensfolge Hanzel, Heden, Samall, Snot, Hnari und Kremer begaben sich die Fahrer auf die lange Reise. Schon nach wenigen Runden ging Kremer an allen seinen Gegnern vorbei auf den ersten Platz. Hone sollte die Freude aber nicht dauern. Ein Radstich lenkte Kremer zwei Runden. Dabei wurde er wieder Sieger. Zwischen den Fahrern wechselte die Führung ab. Eine große Leistung vollbrachte der Weltmeister Samall. Trotzdem kam bei der Hälfte des Rennens die Verhänger brach, fuhr er rascher weiter und beendete das Rennen als knapper, aber sicherer Sieger.

Die Ergebnisse:

- Hitzerkampf-Bereitscheidung: 1. Louf; Richard, 2. Kaufmann (zwei Runden zurück); 3. Louf; 1. Hanchenz, 2. Wockfop 1/2 Sp. zur.; 1. Entschcheidung: 1. Louf; 1. Kaufmann, 2. Wockfop 3/4 Sp. zur.; 2. Louf; 1. Richard, 2. Hanchenz 1/2 Sp. zur.; 2. Entschcheidung: 1. Louf; 1. Kaufmann, 2. Wockfop 1/2 Sp. zur.; 2. Louf; 1. Richard, 2. Hanchenz. Gesamtresultat: 1. Richard, 2. Hanchenz, 3. Kaufmann.
- 100-Meter-Malfahren: 1. Wockfop, 2. Kaufmann 1/2 Sp. zur., 3. Hanchenz, 4. Richard.
- 100-Kilometer-Dauerrennen: 1. Samall 1:24:28,8 Std., 2. Hnari 2:00 Meter zur., 3. Kremer 2:05 Meter, 4. Hanzel 2:10 Meter zur., 5. Snot 2:00 Meter, 6. Heden.

Schwimmen

Die Japaner in Dresden

Mit einem Start in Dresden legten die japanischen Olympiaschwimmer ihre Deutschlandreise fort. Auch in Dresden waren sie in fast sämtlichen Konkurrenzrennen siegreich, lediglich der Weltmeister Kuruma machte sich im 200-Meter-Brustschwimmen das er gegen die Dresdener Beginer und Träger, die nur je 100 Meter zu absolvieren hatte, betritt, in 2:08 Minuten ein Handicap besiegt bekommen. Die Ergebnisse der übrigen Konkurrenzrennen, in denen die Japaner fast stets Vorgespannen zu sehen hatten, waren wie folgt: 5 mal 100-Meter Vorgespannen: 1. Japan 3:37 Min.; 2. Dresdener 3:40 Min. — 100-Meter Freistil: 1. Sato-Japan 1:04,9 Min.; 2. Hoda, Japan 1:07 Min. — 100-Meter Rücken: 1. Ito-Japan 1:17,9 Min.; 2. Strud-Dresden 1:25 Min. — 5 mal 100-Meter Freistil: 1. Japan 6:48,2 Min.; 2. Dresdener 6:52,2 Minuten.

Schach

Oberrheinischer Schachkongress

Die dritte Runde

In der am Donnerstag geschlossenen dritten Runde beim Oberrheinischen Schachkongress in Karlsruhe gab es eine interessante Partie zwischen Kug u. Ouffon. Kug machte sich eine Bannerschwäche im Mittelspiel gelassen lassen, kam aber durch ein zu passives Manöver Ouffons wieder frei, löste einen Königsangriff erfolgreich durch, nachdem Ouffon zu allem Überflus noch in Zeitnot geriet. Baranek kam gegen Gbeling schnell in Vorteil und gewann. Kuder war gegen Deinz, Wehinger anfangs auch im Vorteil, spielte dann aber zu stark auf Angriff und erreichte nur ein Remis. Kar blieb gegen Oiffinger siegreich, während Terehensko gegen L. Wehinger durch Abgabe eines Bauern unterlag. Dr. Reier war durch Bauernverlust gegen Gortori im Nachteil, machte diesen aber im Endspiel wieder wett und erreichte ein Remis. Nach der dritten Runde führt Aug-Karlsruhe mit 2 1/2 Punkten vor Kar, Baranek, Ouffon, O und L. Wehinger je 2 Punkte.

Vor dem Ende in Bad Rissingen

Am Donnerstag wurden in Bad Rissingen die beiden ausstehenden Pängepartien erledigt. Das Treffen Marzoll-Wieser wurde ohne weiteres mit einem Turmendspiel remis gegeben. Weil gewonnen ein Turmspringerendspiel gegen Dr. Larrsch, hatte aber Hundelang zu kämpfen, obwohl er die Qualität besaß. Der Stand in der Spielgruppe ist unverändert geblieben. Die Endrunde wird Freitag gespielt.

Automobilsport

Mercedes-Sieg in Frankreich

Wie schon im Vorjahre beteiligte sich der bekannte deutsche Rennfahrer Baron v. Wengel-Wolau mit seinem 8 H.P. Mercedes-Benz-Sportwagen Modell S bei der großen automobilsportlichen Veranstaltung in dem Badeort La Bourde (Frankreich). Die Veranstaltung begann mit dem Kilometer-Rennen. Baron v. Wengel erzielte hier in der Klasse der Sportwagen einen neuen Streckenrekord, da er den Kilometer bei fliegendem Start in 20,4 Sek. durchfuhr und ein Stundenmittel von 176,8 Kilometer erreichte. Einen weiteren Rekord gab es bei den Motorrennen. Hier erzielte Coulon auf 200 ccm Tzeta 20,0 Sek. (135,000 Stkm.).

Literatur

* Jammersturnen und Freileistungslehre. Von Dr. G. Behner. Völlig neu bearbeitet von Fritz Straube. Mit 22 Abbildungen nach photographischen Originalaufnahmen. Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart. Eine einfache und gründliche Anleitung für das Vorkurs-Turnen. Mehr als 100 im Freien wie im Zimmer ausführbare Übungen für alle Körperkräfte und Muskelgruppen sind hier leichtföhrlich erklärt, die wichtigsten in Abbildungen veranschaulicht. Stützende Körperstellungen, korrekte Vorkursarbeit wird hier gelehrt. Die Übungen sind vielseitig und abwechslungsreich. Sie geben in nahezu erschöpfender Weise die Grundlagen, nach denen jeder Einzelne, Anfänger wie Fortgeschrittene, sich für eine tägliche durchgreifende u. lebende Gymnastik sein eigenes Übungsprogramm nach persönlichem Bedürfnis selbst zusammenstellen kann. Das Buch von Straube unterscheidet sich als Prinzipien von den verschiedenen älteren und neueren sehen Lehren. Viele, die unermessliche Freileistungen aller Art in eigener Reihenfolge diesen Lehren vorziehen, werden es deshalb für ihre Zwecke leicht begreifen und sich gerne zu seiner Verwendung entschließen. Die Grundzüge Straubes lassen den Hand auch für Turner und Sportler jeden Alters und jeder Geschlechter nützlich und wertvoll erscheinen — als allgemeine Verhaltenslehre, zur Ergänzung der denotragischen Ausbildung einzelner Athleten, als ständiger Ausweis gegen die Einwirkungen der Berufsarbeit auf Kraft und Geschwindigkeit.

* Deutsches Reichsliederbuch für Schulen und Vereine. Von Dr. Gals und Dr. Pöhl. 60 schöne deutsche Marsch- und Wanderlieder ausgemählt, die unsere Jugend auf dem Ausmarsch und dem Städtchen, auf Raste, Wanderung und Turnfahrt, bei Feiern und Festen, bei der Raht im Walde, zum Abföhrd und bei der Heimkehr singen soll. Seit der Einführung der „Marsch- und Wanderlieder“ an deutschen Volks- und Mittelschulen hat sich mehr denn früher herausgestellt, daß unsere Jugend keine Volks- und Wanderlieder mehr singen kann. Die Volkweise wird fast ausnahmslos nur noch von Turnvereinen und Wandervögeln geübt und gepflegt, der Jugend im allgemeinen und den der Schule Entwachlenen in besonderem Maße das Volklied und mit ihm der hohe Wert, den das deutsche Lied in sich birgt, verloren. Ein trauriges Zeichen des stöhrlichen Niederganges ist, daß unsere Jugend die unheimlichen neuzeitlichen Tanzweisen besser beherrscht als den Text selbst des einfachsten, lästlichen Volkliedes, das unseren Vätern und Großvätern lieb und teuer geworden war. In zweiter Auflage erscheint im Wilhelm Himmert-Verlag das von dem bekannten Turner und Pädagogen Dr. H. Gals und dem frohdemutigen Wanderer und Aufgeklärten Dr. Pöhl herausgegebene und in erster Auflage schon so viel beachtete hübsch „Deutsches Reichsliederbuch für Schulen und Vereine.“ Wer noch sein Reichsliederbuch besitzt, der greife zu diesem herrlichen Hüchlein, das jedem ein froher Wanderlied und Wanderlust sein wird.



SINDBAD DER SALEM-RAUCHER

erzählt weiter.

„Agchaminis chair olsun effendi“, begrüßte mich eines Abends ein befreundeter Schiffskapitän, „hat Sindbad, der Salem-Raucher, nicht Lust, wieder auszuziehen, um neue Tabake für seine berühmte Cigarettenmischung zu finden?“ Damit zeigte er mir sein großes neues Schiff. Da es mir gefiel, machte ich mit dem Kapitän einen Kaufvertrag und belud das Schiff mit den Tabakprodukten unseres Landes, um an fremden Küsten Tauschhandel zu treiben. Bald stach ich fröhlich in See und hoffte, diesmal nach kurzer glücklicher Fahrt mit neuen Tabaksorten heimzukehren.

Bevor ich Euch von dem schrecklichen Schicksal, das mich erwartete, weitererzähle, laßt uns die Brecherin aller Sorgen, die Verheißerin alles Glücks und die treueste Freundin eines langen Lebens genießen, die süßduftende

(Fortsetzung folgt)

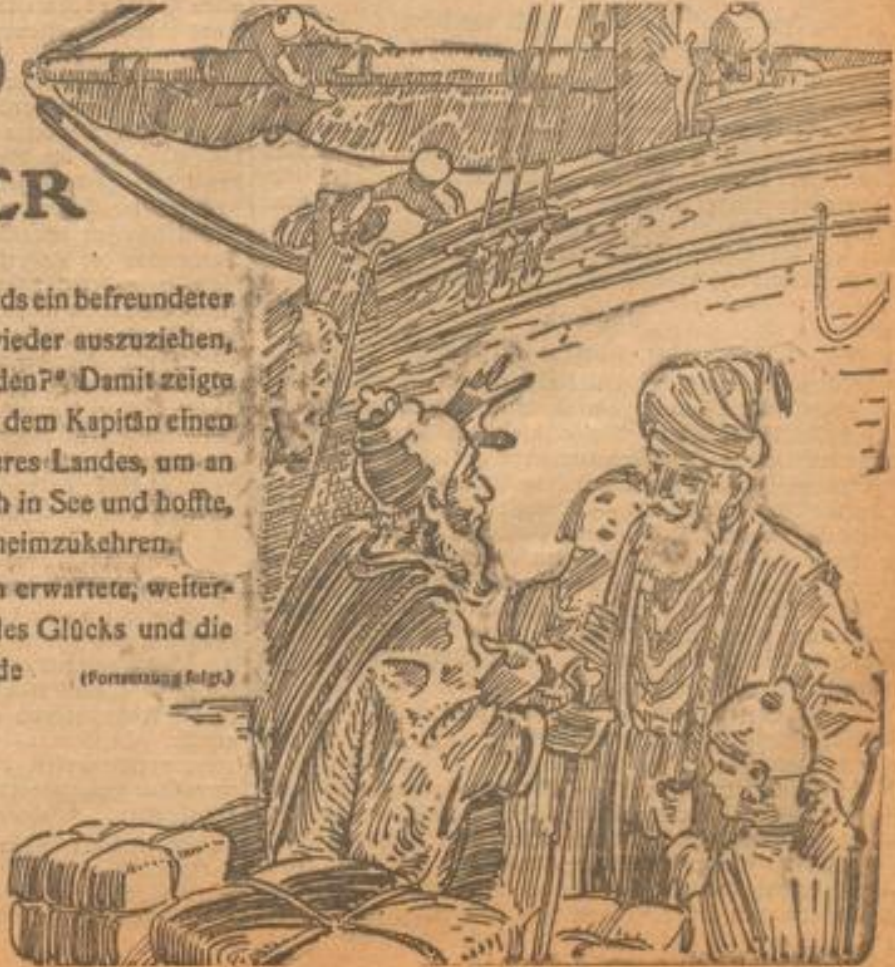
CIGARETTE

SALEM AUSLESE

Häufig in Deutschland in allen Spezialgeschäften erhältlich.



5 Pf.



Ein Blick über die Welt

Von Banditen entführt

Abenteuer einer amerikanischen Millionärstochter

In dem Hofenviertel von Marseille hat sich dieser Tage ein Drama abgespielt, das durch seine romantischen Einzelheiten geradezu an ein Kinostück mahnt. Eine Verbrecherbande hat, nach dem „R. W. B.“, die Tochter eines amerikanischen Großindustriellen, die in Gesellschaft eines Marineoffiziers das Matrosenviertel besichtigte, entführt, nachdem die Banditen den Offizier erschlagen hatten. Der mysteriöse Vorfall ist noch nicht geklärt, namentlich ist es noch nicht gelungen, die Banditen ausfindig zu machen und sie der verdienten Strafe zuzuführen. Die Blätter melden über den Vorfall folgende Einzelheiten:

Der Großindustrielle Westhouse aus San Francisco hat sich vor einiger Zeit entschlossen, eine Europareise in seiner Luxusyacht zu machen; es sollte eine Erholungsreise sein, zu der dem vielgeplagten Geschäftsmann die Kerzte gerateten hatten. Westhouse nahm auf die Fahrt auch seine zwanzigjährige Tochter Gabriela mit, die schon lange den Wunsch hatte, Europa, namentlich die Stadt Paris, kennenzulernen. Der erste Teil der Fahrt ging glatt von Ratten und nach fast zwei Wochen kam die Yacht in dem Hafen von Marseille an. Am selben Abend äußerte Gabriela den Wunsch, das malestische Matrosenviertel, von dem sie bereits viel gehört und gesehen hatte, kennenzulernen. Der erste Offizier der Yacht, Gerard, machte sich erlösig, sie zu begleiten. Westhouse blieb auf der Yacht zurück. Es wurde vereinbart, daß das Mädchen und der Offizier gegen Mitternacht auf die Yacht zurückkehren werden. Die Zeit verging, es war bereits gegen 2 Uhr in der Nacht, und der Großindustrielle begann unruhig zu werden. Er schickte zwei Matrosen aus, um sich nach dem Verbleib der beiden zu erkundigen. In den Morgenstunden besaß er sich selber auf die Suche, allein ohne Erfolg. Als er auf die Yacht zurückkehrte, mit der Absicht, nunmehr die Hilfe der Polizei in Anspruch zu nehmen, kam ihm ein Matrose mit ganz veränderten Gesicht entgegen und machte ihm die Mitteilung, daß vor ungefähr einer Stunde der Offizier in einem entlegenen Teil des Hafens ermordet aufgefunden worden sei. Von Gabriela Westhouse fehlte jede Spur. Aus der weiteren Erzählung des Mannes ging hervor, daß die Polizei sich bereits mit der Aufklärung der mysteriösen Mordaffäre befaßt. Es konnte festgestellt werden, daß Gerard und das Mädchen,

während sie eine enge und dunkle Gasse passierten, von einem anscheinend betrunkenen Individuum angegriffen worden waren. Zwischen dem Unbekannten und dem Offizier begann ein Streit. Plötzlich kamen zwei andere Männer hinzu; einer von ihnen — ein Araber von herkulischem Körperbau — verlegte dem Offizier mit einer Eisenklinge einen furchtbaren Schlag auf den Kopf. Ein Matrose, der dem Unglücklichen zu Hilfe eilen wollte, wurde von dem Araber gleichfalls verlegt. Während der Offizier blutüberströmt zusammenbrach, wurde das Mädchen von dem Begleiter des Arabers in ein Auto geschleppt. Der Wagen fuhr dann in rasendem Tempo davon. Der Großindustrielle setzte zehntausend Dollar demjenigen aus, der ihn auf die Spur seiner Tochter führen könnte.

Zwei Tage später erschien ein kleines Motorboot in der Nähe der Yacht, dem ein fünfzehnjähriger Junge entstieg. Der Junge übergab einem Matrosen einen Brief an die Adresse des Industriellen. In dem Schreiben wurde dieser aufgefordert, an derselben Stelle, wo man die Leiche des Offiziers Gerard aufgefunden hatte, einen Betrag von fünfzigtausend Dollar zu hinterlegen. Gabriela Westhouse, blieb es weiter darin, bestünde sich in Sicherheit und sei wohlant. Sollte sich jedoch der Industrielle weigern, den geforderten Betrag zu hinterlegen oder die Polizei verständigen, damit diese überwache, wer das Geld erhebe, so werde seine Tochter den Morgen des nächsten Tages nicht erleben.

Westhouse hatte tatsächlich nicht den Mut, die Polizei von diesem Schreiben in Kenntnis zu setzen und hinterlegte in einem Paket die geforderte Summe. Am nächsten Tage in den frühen Morgenstunden bemerkten die Matrosen in der nächsten Nähe der Yacht ein anscheinend herrenloses Motorboot. Im Boot lag die Tochter des Industriellen, Hände und Hände mit Stricken zusammengebunden. Ueber die Person der Banditen vermochte sie nichts anzugeben. Sie erzählte nur, daß ein hochaufgeschossener Mann, ein Araber, sie an dem verhängnisvollen Abend in einem Auto außerhalb der Stadt geführt und in einen Kellerraum gesperrt hatte. Gabriela Westhouse wird derzeit in einem Sanatorium in Marseille gepflegt.

Zwillinge getötet haben. Die Eingeborenen sind der Ueberzeugung, daß man durch Tötung von Zwillingen reichlichen Regen erzwingen kann. Die Tötung erfolgt nach einem bestimmten Zeremoniell. Die Zwillinge werden mit Hilfe eines Gradgestlechtes erwürgt, in einen Topf gelegt und dann in den Fluß geworfen. In dem vorliegenden Falle sind nicht die Eltern angeklagt, sondern die Großeltern und eine Schwiegermutter. In einem Falle ist allerdings auch die Mutter mit in die Anklage verwickelt, da sie nach ihrer eigenen Aussage gegen den grausamen Brauch keine Einwendung erhoben hat. Sie hat vielmehr, wie das Stammesgesetz es vorschreibt, die Zwillinge seit ihrer Geburt nicht genährt. Fälle dieser Art sind nicht allzu selten. Vor kurzem hatte das Gericht über zwei ähnliche Anklagen zu entscheiden, von denen die eine mehrere Jahre zurücklag. Der Richter bemerkte damals, es sei gefährlich, allzuweit zurückzugehen, da man sonst die Hälfte der Bevölkerung vor das Gericht zitieren müßte. In beiden Fällen wurde die Todesstrafe verhängt. Der Richter betonte aber, daß Urteil werde wahrscheinlich nicht vollstreckt werden. Der Brauch müsse selbstverständlich unter allen Umständen ausgerottet werden, die Angeklagten hätten aber in jedem Falle die Ueberzeugung geltend gemacht, sie seien sich der Strafbarkeit ihrer Handlung nicht bewußt gewesen. Sie hatten sich an ihr Stammesgesetz gehalten und glaubten deshalb, recht gehandelt zu haben.

Indien

Der kostenlose Gitzazug

Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft hatet ihren Bestimmungen entsprechend nicht für den Schaden, den Reisende durch Zugverspätungen oder Versäumen der Anschlüsse erleiden. Auf den gleichen Standpunkt stellte sich auch die indische Staatsbahn, um jedoch später durch das Gericht eines Besseren belehrt zu werden. Ein Engländer hatte bei der indischen Nordwestbahn ein Abteil erster Klasse für die Fahrt von Kalkutta nach Bombay bestellt, mit dem ausdrücklichen Vermerk, daß er den nach Europa abgehenden nächsten Dampfer erreichen müsse. Durch ein Versehen wies das Bahnpersonal dem Reisenden einen falschen Zug an, der nicht nach Bombay fuhr. Auf sein ausdrückliches Verlangen hin wurde dem Engländer ein Sonderzug nach Bombay zur Verfügung gestellt. Bei der Ankunft forderte die Bahndirektion dem Reisenden hierfür 5000 A ab. Trotz seiner energischen Proteste mußte der Engländer einen Scheck in der geforderten Höhe ausstellen, wollte er nicht doch noch den Europadampfer versäumen. Von Bord aus ließ er aber sein Konto sperren und beantragte gerichtliche Entscheidung. Diese fiel jetzt zugunsten des Reisenden aus, und zwar mit der Begründung, daß die Bahn für jeden durch Fehler ihrer Beamten entstandenen Schaden haftet.

Amerika

Glückliches Ende einer blinden Passagierfahrt

Der zwanzigjährige Deutsche Thoenig, der im Frühjahr als blinder Passagier im Hafen von New York anlangte, hat nach den Verlauten amerikanischer Blätter dieser Tage sein Abenteuer glücklich zu Ende geführt. Er stammt aus Dürenburg. Nachdem er sich von amerikanischen Konsul ein Biumm verschafft hatte, kaufte er einen großen Koffer, richtete sich darin ein Lager her, verpackte sich mit zehn Pfund Brot und dem nötigen Trinkwasser und gab seine letzten 3 Mark einem Jungen, der den Koffer verschließen und den Pedal sunageln mußte. So trat Thoenig von Hamburg aus seine Reise über den Ozean an. Leider wurde bei dem Verladen des Koffers ein Teil des Trinkwassers verschüttet, so daß der blinde Passagier unterwegs ziemlich Durst leiden mußte. Im Hafen von New York machte er sich durch Klopfen bemerkbar und schloß alsbald mit den Hafenarbeitern und der Polizei Freundschaft. Er mußte aber doch auf Ellis Island, der Einwanderer-Insel, Quartier nehmen und wäre wahrscheinlich als mittellose Ausländer wieder zurückbeordert worden, wenn nicht ein New Yorker Bürger, der von seinem Abenteuer las, ihm eine Stelle in dem Büro der Zeitung „Morning Telegraph“ verschafft hätte. Thoenig ist dieser Tage von einer Deutsch-Amerikanerin adoptiert worden und hat die Absicht, sobald wie möglich seine verwitwete Mutter und seine Schwester zu sich herüber zu holen.

Die Stelle des größten Straßenlärms

Es wird allgemein angenommen, daß New York diejenige Großstadt ist, in der es am lautesten zugeht. Die Straßenlärmstärke erreicht in dieser Stadt durchschnittlich 90 u. S. des Fernes, der imstande ist, das Gehör eines normalen Menschen in Taubheit zu verwandeln. Es gibt aber eine Stelle in New York, in der ein Lärmgrad von 100 u. S. erreicht wird. Die Messungen haben ergeben, daß dies die Kreuzung der 34. Straße und der 8. Avenue ist. Hier münden drei große Verkehrsströme, drei Straßenbahnlinien und drei Hochbahnen. Die Messung hat ergeben, daß der Straßenlärm bis zum 10. oder 12. Stockwerk der Häuser kaum an Stärke verliert, sich von da ab aber ziemlich rasch verflüchtigt.

Telephonische Zeitanlage gegen Bezahlung

Wie in allen anderen Ländern so ist es auch in Deutschland üblich, in Zweifelsfällen das Telephonamt anzurufen und sich nach der richtigen Zeit zu erkundigen. Die Damen des Telephons sind auch stets so höflich, bereitwillig Auskunft zu geben. In New York, wo dieser Brauch ebenfalls herrscht, hat die Telephongesellschaft beschlossen, aus der Zeitanlage eine Einnahmequelle zu machen. Sie berechnet für jede derartige Auskunft 5 Cents (etwa 2 Pf.). Der erste Tag, an dem die Gebühr erhoben wurde, brachte 10248 Nachfragen nach der richtigen Zeit. Die Gesellschaft erzielte dadurch eine Einnahme von rund 512 Dollar oder etwas über 2000 Mark, immerhin eine ganz annehmbare Nebeneinnahme.

Kanada

Banditen überfallen einen kanadischen Postwagen

Drei Banditen überfielen einen Postwagen der Canadian Pacific und entkamen mit einer Beute von unbekanntem Wert. Bei ihrer Verfolgung durch die Polizei wurde ein Unbekannter erschossen, zwei Polizisten wurden verwundet. Der Postwagen wurde beschlagnahmt, der gefangen genommene Bandit hatte 1700 Dollar bei sich.

Deutschland

Deutschland das dritterreichste Land

Nach einer neueren statistischen Zusammenstellung hat Deutschland alle Aussichten, das dritterreichste Land zu werden. Im Jahre 1925 gab es bereits 596 Niederlassungen männlicher katholischer Orden mit 1072 Mitgliedern (1577 Benediktiner, 1528 Franziskaner, 450 Jesuiten) und 6489 Niederlassungen weiblicher Genossenschaften mit 71520 Ordensschwwestern.

26 000 Mark unterschlagen

Umfangreichen Unterschlagungen ist man in einer großen Berliner Brauerei auf die Spur gekommen. Seit einiger Zeit fiel ein Vertreter der Brauerei, Erich Kuhl, durch verächtliche Ausgaben auf. Nachdem sich der Verdacht gegen ihn immer mehr verstärkte, wurde unvermutet eine Revision vorgenommen. Dabei ergab sich, daß Kuhl Konten- und Kasseneinträge gefälscht hatte. Im Laufe der letzten Monate war es ihm gelungen, auf diese Weise 26 000 Mark an sich zu bringen. Die Kriminalpolizei nahm ihn fest. Nach anfänglichem Weigern beugnete sich Kuhl zu einem Geständnis.

Selbstmord eines Deirandanten

Nach Unterschlagung von 4000 Mark war Ende voriger Woche der 21 Jahre alte Buchhalter Venhaerd verschwunden, der bei einer Schuhwarenfabrik in Berlin-Dahlemburg angestellt war. In den Morgenstunden des Sonntags wurden auf der Strecke Halle-Weipzig die Leiche eines jungen Mannes und eines Mädchens gefunden. An Hand eines Briefumschlages, den der Leiche bei sich trug, erkannte man in ihm den vermissten Venhardt. Offenbar hat er seine Braut, eine Kontoristin aus Weipzig, aufgesucht und sich mit ihr zusammen von einem Zug überfahren lassen.

Italien

Im Dienst der Wissenschaft abgestürzt

Der Berliner Ingenieur Robert Kurb, der mit einem Professor am Monte Generoso Studien über Luftelektrizität ausübte, stürzte von einem Felsen 10 Meter tief ab. Kurb war auf der Stelle tot. — Auf dem Monte Generoso, dem bekannten Ausflugsberg bei Lugano, werden schon seit Jahren Versuche zur Verwertung der atmosphärischen Elektrizität, vor allem der Blitze, gemacht. Die Hilfe Art der Gelehrten ließ von dieser sehr bedeutsamen Arbeit nur wenig Nachrichten an die Öffentlichkeit dringen. Erst dieser Unfall macht sie bekannter, eine tragische Verhängnis.

England

„Unbekanntbar, Adressat verstorben“

Nachdem ein englischer Briefträger drei vergebliche Versuche gemacht hatte, einen am 19. Juni in Springfield im nordamerikanischen Staate Massachusetts aufgegebenen Brief zu bestellen, ist das Schreiben nunmehr an seinen Ausgangsort zurückgekehrt, und zwar mit dem Vermerk: „Adressat am 23. April 1910 verstorben.“ — Diverse Vermerke auf dem Briefe lassen erkennen, daß drei Postboten — über derselbe Bote dreimal — bei dem Adressaten angeklopft hatten. Erst der vierte Beamte, dem das Schreiben in die Hände gekommen war, hatte sich daran erinnert, daß der Empfänger bereits seit geraumer Zeit in einem Grabe ruht, das alljährlich der Wallfahrtsort zehntausender ist. Der Brief trug nämlich die Anschrift:

Mr. William Shakespeare,
Stratford-on-Avon,
England

und den Vermerk: „Privat“. — Welcher Spahvogel sich mit dem Herrn Shakespeare in Stratford in Verbindung zu setzen versuchte und was er von ihm wollte, verrät das Washingtoner Postamt für unbefehlbare Briefe, das der Brief durchwandern mußte, nicht. Vielleicht ist der Brief auch nichts anderes, als ein neues Dokument der bekannten Unwissenheit der Amerikaner in Kultur- und Bildungsdingen.

Portugal

Ein modernes Seeräubersüßchen

Ein Seeräubersüßchen, wie es die Phantasie eines Sentationsdichters nicht besser hätte erfinden können, hat sich nur elf Seemeilen von der portugiesischen Küste entfernt bei Kap Espinal, südlich von Vissabon, zugetragen. Der Fischdampfer „Acor“, ein kleines, nur 300 Tonnen großes Fahrzeug, war, wie gewöhnlich, zum Fischfang ausgefahren und hatte auf hoher See sein Schlepptuch ausgelegt. Plötzlich tauchten in rascher Fahrt zehn Motorbooten auf, die längs des Fischdampfers kamen, der mit dem ausgelegten Netz nur eine geringe Geschwindigkeit hatte. Bevor die Befragung des Dampfers noch ahnen konnte, was gescheit wurde, erhoben sich aus den geheimnisvollen Motorbooten etwa 150 Mann, die unter gräßlichem Geschrei Messer, Stöcke und Ruder in drohenden Haken schwenkten. Die Schwärme bei allen Teufeln, sie würden den Dampfer in den Grund bohren und die Befragung umbringen, wenn ihnen nicht ein ankündigendes Pösegeld bezahlt würde. Der Kapitän des Fischdampfers bot den Seeräubern seinen Haug als Pösegeld an, aber die Seeräuber hatten keinen Appetit auf Fische und schwangen immer drohender ihre gefährlichen Waffen. Nun griff der schlaue Kapitän zu einer List: er hieß die Seeräuber mit Versprechungen hin, die er nicht erfüllen konnte, ließ heimlich das Schlepptuch kappen, gab Goldstaub und entschwand, nun plötzlich frei geworden, schnell den Blicken der erbosten Seeräuber. Der Fischdampfer kehrte in den Hafen von Vissabon zurück, wo die ganze phantastische Geschichte glaubwürdig registriert wurde.

Korrika

Ein korrischer Bandit, der aus der Rolle fiel

Die korrische Polizei hat Anfang dieser Woche den Banditen Perzettini in einen Hinterhalt gelockt und im Laufe eines erbitterten Feuergefechtes getötet. Sie hatte verhältnismäßig leichtes Spiel, da Perzettini von der Bevölkerung ebenso verabschiedet wurde wie von der Polizei. Im Gegensatz zu dem vor zwei Jahren verstorbenen Banditenkönig Romanetti, der lediglich der Wendetta lebte, verübte Perzettini räuberische Ueberfälle auf die Bevölkerung und auf die Touristen. In den letzten Jahren seines Lebens war Romanetti ein Schutzheld für die Fremden, die ihn in Scharen aufsuchten. Perzettini dagegen sprachte die Fremden ab. Eine seiner letzten Taten war der Ueberfall auf einen Touristen-Autobus, dessen Insassen ausgeplündert wurden. Die im Bus lebenden korrischen Banditen wollten diese Herabwürdigung ihres Namens nicht länger dulden und lenkten die Polizei selbst auf die Spur Perzettinis. Perzettini war ein Räuber, der vorzüglich nach Chicago und Newyork gepahbt hätte, nicht aber auf die Insel Korrika. Die Einwohner von Korrika und die korrischen Banditen machen zu ihrer Entschuldigung geltend, daß Perzettini kein Korrie, sondern ein geborener Franzose war. Er begann seine Laufbahn in der Nähe von Marseille, wo er in eine Wille einbrach und dabei zwei Menschen tötete.

Afrika

Nach 18-jährigem leiharaischen Schlaf aufgewacht

Aus Johannesburg wird gemeldet, daß dort ein Mädchen, das seit 18 Jahren sich in einem leiharaischen Zustand befand, wieder aufgewacht ist. Das Mädchen war seit 1910, als es 20 Jahre alt war, in Schlaf verfallen, als es die Nachricht von einem tödlichen Unfall ihres Verlobten erfuhr. Seitdem es erwacht ist, ist die bläherliche Lähmung zwar verschwunden, doch hat es den Sprachgebrauch erst sehr unvollkommen wiedergefunden und ist außerdem von einer krankhaften Schüchternheit befallen.

Regenbeschöderung durch Tötung von Zwillingen

Vor dem Gerichtshof in Anlowans in Rhodesien (Britisch Südafrika) werden demnach mehrere Angeklagte wegen Verurteilung hängen, die unter Befolgung eines Stammesgesetzes



Aus dem Kinderland



Liebe Kinder!

Wir Erwachsene lieben Euch nicht nur, wir beneiden Euch auch! Der Reiz ist gewiß keine gute Eigenschaft, aber wenn man ihn schon hat, dann ist es besser und ehrlicher, das offen auszusprechen, als es zu verschweigen. Und warum beneiden wir Euch oft? Weil Ihr jung und frisch, fidel und gesund seid, wir Erwachsenen aber alt und leicht müde, oft mickrig und häßlich. Weil Ihr das junge Leben noch vor Euch habt, wir aber das Beste schon hinter uns, weil Ihr Euch auf der aufsteigenden Linie bewegt, wir Erwachsenen aber auf der absteigenden Linie unauffällig hinabgleiten.

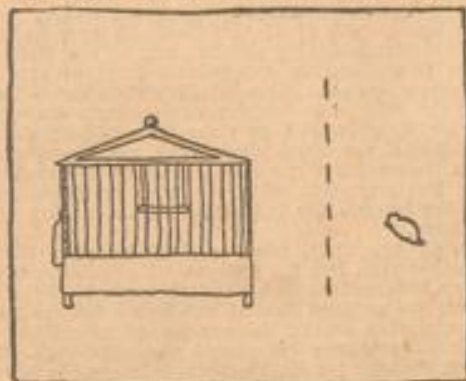
Dabei wissen wir, daß auch Ihr uns beneidet. Ihr beneidet uns Erwachsene, weil wir Euch groß und stark scheinen, weil wir, wie Euch dünkt, immer eine Menge Geld in der Tasche haben und uns dafür kaufen können, was unser Herz begehrt, weil wir kommen und gehen können, wie es uns beliebt und aus noch vielen anderen Gründen. Doch das ist alles nur scheinbar. In Wirklichkeit ist es ganz anders. Wir haben viel tausendmal mehr Sorgen als Ihr, für die wir sorgen. Das werdet Ihr später alles noch selbst erfahren müssen. Ihr habt keinen Grund, uns zu beneiden. Alle würden wir gern unser ganzes Hab und Gut hingeben, wenn wir dafür noch einmal jung sein könnten, wie Ihr. Wenn das möglich wäre, wenn wir nochmals Kinder sein könnten, dann würden wir alles ganz anders machen, wie wir es früher gemacht haben, weil wir nicht glauben wollten, was unsere Eltern und Lehrer uns sagten. Jetzt aber, wo es für uns zu spät ist, da wissen wir, wie recht sie hatten. Ach, wie gern würden wir heute alle die früher leichtfüßig in den Wind geschlagenen Lehren befolgen, um in körperlicher und geistiger Hinsicht recht vollkommene Menschen zu werden. Wie gern würden wir durch Turnen, Schwimmen, Rudern, durch Sport aller Art, durch Wanderungen in Gottes herrlicher Natur unseren Körper stärken, um so eine recht gute und gekräftigte Gesundheit zu erhalten und allen Strapazen des Lebens gewachsen zu sein. Denn Gesundheit und der sich daraus ergebende frohe Lebensmut ist das wichtigste von allem. Wie eifrig aber auch würden wir lernen, was es zu lernen gibt, um dann auf Grund unseres Wissens und unserer Fähigkeiten später im Leben eine gut bezahlte und geachtete Stellung unter unseren Mitmenschen einzunehmen. Wie herzlich dankbar würden wir unseren Eltern sein, daß sie soviel Liebe und Mühe und Kosten für uns und unsere Ausbildung aufwenden, damit es uns später besser geht als ihnen. Mit welchem Eifer würden wir uns dem Studium fremder Sprachen hingeben, um dann später bei großen Reisen in die schöne weite Welt, die doch unser aller Sehnsucht von Kindheit an ist, uns mit fremden Völkern in ihrer eigenen Sprache unterhalten zu können. Wie wollten wir uns bemühen, recht freundliche und liebenswürdige Menschen zu werden, die überall gern gesehen und wohlgekommen sind, während, wie Ihr wißt, mit dem dummen und faulen und mürrischen Menschen niemand gern etwas zu tun haben mag. Ach, was würden wir nicht alles tun, um recht gute und geachtete Menschen zu werden, wie wir noch einmal den Weg zurückfinden könnten ins Kinderland. Wie wollten wir jubeln und singen: O selig, o selig, ein Kind noch zu sein!

Doch nun ist es zu spät. Was wir in der Jugend verkannt haben, können wir jetzt leider nicht mehr nachholen. Was häßlich nicht lernt, lernt Hans nimmermehr. Das Wort: zu spät, ist das furchtbarste, traurigste und niederstimmernde Wort und die schmerzlichste Erkenntnis, die es gibt. Sorgt dafür, denkt immer daran, daß es nicht auch für Euch einst heißt: Zu spät! Laßt vergehen die Tage, nutzt die Zeit!
Onkel Hans.

Eine vglifische Fäufsfünzig

Vor einiger Zeit hatten wir Euch versprochen, daß wir Euch wieder einmal ein Bild zeigen würden, auf dem etwas anderes zu sehen sein würde, als es in Wirklichkeit ist.

Heute bringen wir Euch nun ein solches Bild. Ihr seht einen Vogelbauer, eine punktierte Linie und rechts davon einen Vogel. Nun könnt Ihr es ohne Mühe fertig bringen, daß Ihr den Vogel mitten im Käfig sitzen seht.



„Das ist aber doch unmöglich“, werdet Ihr vielleicht sagen. Aber es ist doch möglich. Paßt einmal auf! Das wird folgendermaßen gemacht.

Ihr nehmt eine Postkarte oder auch ein Stück etwas festes Papier. Dieses legt Ihr auf die punktierte Linie, so daß es aufrecht steht. Dann geht Ihr mit dem Gesicht so weit an das Bild heran, bis der obere Rand der Karte gerade Nasenspitze berührt. Nun müßt Ihr die Augen starr auf das Bild richten und nicht mit den Augen nach links oder rechts gehen, um etwas sehen zu wollen. Starrt einige Augenblicke auf das Bild, und mit einem Male seht Ihr dann, wie der Vogel von rechts nach links in den Käfig fliegt und dort sitzen bleibt.

Verucht es einmal, wie es hier beschrieben ist. Wenn Ihr starr hinsieht, muß es gelingen. Es wird Euch gewiß viel Vergnügen machen.

Was kann das?

Aus diesen alphabetisch geordneten Buchstaben soll ein Sprichwort, das aus sieben Wörtern besteht und allgemein bekannt ist, zusammengesetzt werden:

aaa bb c dddd e gg ii ll n r st u ü w aaa bb c d ddd e gg ii ll n r st u ü w.

Opfervort-Zusammenstellung

10	11	12
13	14	15
16	17	18

In diesem Quadrat müssen die Zahlen so umgestellt werden, daß jede wagerechte und jede senkrechte Reihe, aber auch jede der beiden Diagonalen, die Summe 42 ergeben.

Welches ist der längste Buchstabe des Abc?
(voug hou burug uogou uog '3 902
Warum steht der Dieb immer um, wenn er von Gewarman verfolgt wird?
(uog uoug oug uogou uog iuu 22 1122)

Wie sie uns so oft beschauken

Von M. v. Nidthofen-Mannheim

Die kleinen Menschenkinder mit ihrem Lachen, ihren Neugierigkeiten, ihrem unbesümmerten Sich-selbst-geden. Schon morgens früh übersonnt es uns das Herz, wenn sie frischfröhlich im langen Nachmittags die Türe hereinmarschieren. Da leuchten die Wäcker und frisch ausgeschlafene Blau-Augen, die Puppe hängt in einem Arm, im andern herausfordernd das Hundhöschchen und ein Strumpf. Etwas muß ja immer vergessen werden bei diesem Wetgalopp in die Wohnstube. Wichtig ist es jedenfalls, die Puppe gleich am Wickel zu nehmen, als der obliegende zweiten Strumpf. Der wird sich schon noch einfinden. Diese Großzügigkeit, die mit der rechtlich unbedingten Ordnungsliebe in ihrem, souverän geführten Kampf liegt, ist großartig. Es gibt überhaupt nichts, was dieses kindliche Selbstbewußtsein an Unbesümmertheit überbieten könnte.

So hat auch in einer der ersten Schulstunden die kleine Sechsjährige ihrer Lehrerin, die so gar keine spezielle Rolle von ihr nehmen wollte, einfach einmal recht herabhaft gequiffen. Warum auch nicht? Der Wald kriegt gequiffen, damit er hören soll und der Vati pfeift ihr, wenn sie beim Spazieren gehen im Schloßgarten zu separate Wege verfolgt. Und in der Schule darf man das nicht — zu förmliche Menschen. Ueberhaupt die Schule! Neulich ein abgrundtiefer Stoffenker „nun wenn ich noch so alt wär, meinewege eine ganz alt, alt Großmutter, 's wär mir ganz wurscht, — wenn ich nur mit mehr in die Schül müßt!“ Und dabei steht der Rader doch jeden Morgen um 7 Uhr meist schon fix und fertig mit dem Ranzen auf dem Buckel marschbereit da, um ja um 9 Uhr den Schulbeginn nicht zu veräumen. Und immer mit der Nase vorn dran. Der Lehrerin, die über die Sauberhaltung der kleinen Subjekte eindringlich gesprochen hat, muß man es doch voll Stolz und großmütig dargelegter Weiserfreude zurufen, „daß mir dabei auch ein Laufe kam hawwe!“

Doch auch sanftere Gefühle leben in der wilden Christel. Zum ersten Mal sah sie in der Kirche Jesus am Kreuz. Erschütter und aufgewühlt vor Entsetzen und Mitleid, kam sie nach Hause. Alles beruhigende Zureden, daß er nun im Himmel sei und es ihm gut gehe, konnten das erregte Kind nicht überzeugen. Da kam sie plötzlich eines Morgens mit strahlendem Gesicht an. „Du, Mutti, es geht ihm wir!“ gut, und es folgte die Schilderung ihres Traumes. Sie sei auch im Himmel gewesen und es habe ihr ein Engelchen, das sie nach dem Herrn Jesus gefragt habe, gesagt: „Ach, der ist jetzt grad in der Turnstunde.“ — „Und dann muß es ihm ja wirklich gut gehen“, schloß der erlösende Bericht.

Viesel, die um ein Jahr Ältere, löffelte neulich, auch noch unter dem Eindruck der letzten Religionsstunde stehend, nachdenklich ihre Suppe. Pflöchlich, aus tiefer Verjunkenheit heraus — „acht, Oma, alle Feste verbannt wir doch dem Herrn Jesus. Das Weihnachtsfest, das Osterfest — was ist aber eigentlich mit dem Oktoberfest?“

Zu Weihnachten wünscht sich Viesel, die Besinnlichere der beiden, eine Puppe, die wie sie blaue Augen und dunkle Haare habe, damit die Leute nicht immer wie bisher bei den andern Puppenkindern so blöde fragen würden, ob das Kleine auch wirklich ihr Kind sei.

Sie zeichnet auch ihre Eindrücke, so das Strandbad, mit wunderbar blauem Rhein, weil ein blauer Himmel drüber ist, palmendüchliche Bäume am andern Ufer, viele Steine und ihren Vati, wie er mit der Bügelfalte in der Badelose in krammer Haltung bis ans Knie ins Wasser geht. — „Mannheim gefällt den beiden überhaut; man kann sich am Gabelsberg so schön müde toben und die Mutti, die immer hinterher rennen muß, wird's auch. Dafür wird als Belohnung für sie früher eingeschlossen. Vorher hätten noch die schlummernden Stimmchen: „Nieder Gott, in Deine Güte, empfehl ich alle meine Schuld.“

Da muß jede Mutti den Kopf tiefer neigen, weil ihr das Herz zittert über die wunderfelle Art, mit der sie uns täglich beschauken — unsere Kinder.

Mongo!

Von Christine Köhler-Mannheim

Nun dürft Ihr aber nicht denken, daß ich Euch von der Biene „Mona“ erzähle, die Ihr ja wahrscheinlich auch kennt; nein, gewiß nicht. Ich will Euch vielmehr von einem brülligen kleinen Bierbeiner mit krummen Beinen, hängenden Ohren und vergnügt wedelndem Schwanz erzählen. Könnt Ihr raten, wen ich meine? Nun, — einen Dackel! — Und der hieß Moya! Er hatte ein glänzendes rotbraunes Fell und kluge, lustige Augen. Die Mutter der kleinen Mona hatte Biene geheißt, und da den Kindern, sie hießen Christel, Harald und Oswald, die Geschichten von der Biene Mona so gut gefiel, nannten sie den Dackel eben Moya! Was denkt Ihr, wie oft man diesen Namen im Hause hören mußte. Man nannte ihn den ganzen Tag, es ging schon morgens, wenn die Kinder noch zu Bett lagen, los! Moya kam angewackelt und zog an den Bettdecken, daß die nackten Beinchen herausquakten und dann bellte sie, nahm einen Schuß der kleinen Christel und rannte mit diesem weg. Die Kinder sprangen 1, 2, 3, aus den Betten und — hast du nicht gesehen — immer hinter Moya her! Gepöller und Bärmen, bis das ganze Haus wackelt. „Moya!“ riefen sich die Kinder an, denn der Felger der Uhr ging unerbittlich weiter, und um 8 Uhr war Schule. Aber nun denkt Euch, wenn es eilt, und man kann keine Schuhe nicht aufknüpfen, denn die Schuhbänder sind durchgeknabbert, soll man da nicht böse werden auf Moya, den kleinen Teufel? Oder man möchte seine Handschuhe anziehen, denn es ist kalt, aber man sucht vergebens danach, denn Moya kauter feckendrungeht unter dem Sofa und knabbert und schneit, als ob sie den feinsten Federbüsch hätte. Und dabei sind es Haralds Handschuhe! Na! — kann man sie nicht mehr brauchen, so gernant sind sie. Man kann jetzt sehen, wie alle drei Kinder vor dem Sofa stehen und warten, ob Moya nicht hervorkommen will. Die meint Ihr, Moya kommt, — oh — die ist schlau, sie weiß, daß sie dann Strafe bekommt und bleibt einfach unter dem Sofa liegen. Wartet

Maginobild

Vieselotte ist erst drei Jahre alt, aber überall will sie der Mutter helfen oder auch ihren älteren Geschwistern, die schon zur Schule gehen. Ihr Ältester Bruder hat schon Klavierstunde, und wenn er übt (das tut er fleißig jeden Tag!), dann ist sie immer dabei, sitzt neben ihm am Klavier, und wenn er sagt „seht“, wendet sie ihm die Noten um. Darauf ist sie ganz stolz und glaubt, daß sie auch schon Klavier spielen könne.



Hier sehen wir den Dreikönigshoch, wie er auf den Zehenspitzen vor dem offenen Klavier steht und mit den kleinen Händen hier und dort auf die Tasten schlägt und dem Instrumente allerlei Töne entlockt. Dabei singt sie eine eigene Melodie. Ganz in ihre Tätigkeit ist sie versunken und merkt nicht, daß Mutti sie beobachtet.

„Aber Mutti ist doch gar nicht zu sehen!“ werdet Ihr sagen. Guckt nur einmal ordentlich hin. Sie ist doch zu sehen. Sucht nur einmal.

Ihr, solange Ihr wollt, denkt sie, „ich habe Zeit, ich muß nicht in die Schule, ich habe schon ausgeleert.“ So, da ziehen die Kinder ab mit langen Gesichtern. Mittags sagt Oswald: „Wo ist Moya, jetzt soll sie Strafe haben.“ Wir suchen überall, keine Spur von Moya ist zu sehen. Jetzt werden wir

schon ängstlich! Sollte Moya auf die Straße gegangen sein, und war ihr dort etwas passiert? Wir suchten und suchten. Aber erst am Abend stellte es sich heraus, wo Moya war. Christel schlief eben vergnügt in ihr Bett, schrie aber plötzlich wie am Spieß: „Ach, es liegt einer in meinem Bett!“ Da stellte Moya ihren Kopf unter der Decke hervor, blitzte schlaftrig und machte Anhalt, wieder unter die Decke zu schlüpfen, um weiter zu schlafen. Aber nun denkt Euch, die kleine Christel nahm Moya an den Schlafpolstern und zante sie tüchtig. Da ging ein Wellen and Jetern los, daß einem die Ohren weh taten. Moya wurde heraufbefördert und die Kinder mußten schlafen.

Gingen wir spazieren und nahmen Moya an der Leine mit, so hatten wir allemal großes Theater auf der Straße oder im Park. Moya fuhr den Spaziergängern zwischen die Beine, daß sie über die Hundeleine stolperten, nahm den Kindern, die auf der Straße spielten, den Ball und rannte mit davon, dann blieb sie stehen, legte den Kopf auf die Seite und wartete, was geschehen würde. Bis auf 3 Schritte ließ sie einen herankommen, dann aber warf sie sich mit einem Schwung herum und flüchte davon. Mittags bei Tisch knabberte sie an den Bändern der Stuhlbesätze und bis verächtlich der Tante, die zu Weich da war, ins Bein, daß sie laut aufschrie, sie stellte alles an, stibzte die Wurz, auch Schokolade, wenn sie erwischen konnte, bellte während nach den Wägelchen, zerbiß alle Bänder an Kleibern und Schuhen, die sie erwischen konnte und sah uns lässig und schelmisch an.

Aber sie hatte auch gute Seiten, die böse Mona! So konnte sie z. B. behaßlich in der Sonne liegen und nach fliegen schnappen, oder kurrrend und fleißig einen Knochen benagen, oder wachsam lauschen, wenn jemand die Treppe heraufkam, um gleich zu bellern. Sie konnte uns mit ihren klugen Augen so treu ansehen, als wollte sie lazen, — „nun, was schadet denn das, wenn ich manchmal ein wenig wild bin, man muß doch seinen Spatz haben, wenn man jung ist, nicht wahr?“ — Und wir liebten sie auch, trotz allem, die kleine, krummbeinige, unschuldig-spißbüßige Moya.

Der Kohlenverbrauch der wichtigsten Industriegruppen Deutschlands

Die wirtschaftliche Konjunktur Deutschlands war im Jahre 1927, wie allgemein bekannt ist, nicht unangenehm, wenn auch bei vielen Industriezweigen nur von einer Mengenkonjunktur gesprochen werden kann, da der finanzielle Gewinn infolge der harten Konkurrenz, besonders auf den Auslandsmärkten, bei weitem nicht den Erwartungen entsprach. Als Beweis für die Besserung unserer wirtschaftlichen Lage wurden im allgemeinen der starke Rückgang der Arbeitslosenverhältnisse, Zunahme der Sparratigkeit, Rückgang der Konsum- und andere Wirtschaftskennzeichen angeführt. Ein vielleicht noch untrügerischer Zeichen für die bessere Beschäftigung der Industrie ist die starke Zunahme des Kohlenverbrauchs gegenüber dem Vorjahre der verschiedenen Industriezweige, die auch infolge von Interesse ist, als hierzu ohne weiteres ersichtlich ist, wo der Schwerpunkt der wirtschaftlichen Tätigkeit Deutschlands zu liegen ist.

Kohlenverbrauch in 1000 T. Steinkohle *)
nach Angaben des Reichskohlenverbandes

1926	1927	Zunahme in v. H.
11 753	14 129	+20,2
7 275	8 772	+20,5
7 140	8 971	+25,0
8 250	7 980	-3,0
8 597	4 753	-44,8
4 288	3 735	-12,9
2 386	2 203	-7,7
1 908	1 633	-13,9
913	1 013	+10,9
930	779	-16,1

*) alle Kohlenarten in Steinkohle umgerechnet.

Abseifen von der Schifffahrt haben alle Wirtschaftszweige eine zum Teil nicht unbedeutende Steigerung des Kohlenverbrauchs aufzuweisen. Der Rückgang des Kohlenbedarfs bei der Schifffahrt findet seine Erklärung durch das erneute Anwachsen — gegenüber dem Vorjahre 1927 — der Einfuhr der englischen Kohle, die beinahe ausschließlich in Deutschland besonders mit zu Vorkriegszwecken verwendet wird. Der größte Kohlenverbraucher Deutschlands ist die Erz-, Eisen- und Metallindustrie mit über 30 Millionen Tonnen Jahresbedarf, das ist mehr als 20 v. H. des gesamten deutschen Kohlenverbrauchs. Die nächstgrößten Kohlenverbraucher sind die Eisenbahnen, die Elektrizitäts- und Gaswerke, die Chemische Industrie sowie die Brauerei-Industrie, die von allen Verbrauchergruppen prozentual die bei weitem größte Zunahme aufweist, eine Folge der erhöhten Bauaktivität im vergangenen Jahre.

Das den Anteil von Steinkohle und Braunkohle an der Verbrauchsbedeckung der einzelnen Wirtschaftszweige andrerseits, so hat sich gegenüber dem Vorjahre im allgemeinen nicht viel geändert. Die Erz- und Eisenindustrie, die Eisenbahnen und Gaswerke sind in erster Linie Abnehmer von Steinkohle, während bei der Chemischen Industrie, Elektrizitätsindustrie sowie der Rast- und Zuckerindustrie der Braunkohlenverbrauch an erster Stelle steht.

In erwähnen wäre noch, daß auch der Hausbrandbedarf im Jahre 1927 gegenüber dem Vorjahre eine erhebliche Zunahme (auf 22 Mill. T. auf 30 Mill. T. Steinkohle (Braunkohle in Steinkohle umgerechnet). Bei den Hausbrandlieferungen überwiegt bei weitem der Verbrauch an Braunkohle, allein 26 Mill. T. Braunkohle, also mehr als 80 v. H. der deutschen Braunkohlenförderung, fanden in Form von Pfeifens- zu Hausbrandzwecken Verwendung.

brauchlast zum weitest größten Teil bereits zum Trocknen angesetzt werden konnte. Die Tabakfabrik des reichsdeutschen Bauern blieb bis auf zwei Dörfer im Bezirk von Schwaben von Insekten verschont. — Neuerdings werden Bestrebungen verzeichnet, wonach ein Zusammenschluß aller Landesverbände der süddeutschen Tabakbauvereine geplant wird, wobei die Verhandlungen zwischen den Landesverbänden des Oden, Württemberg und Bayern am weitesten vorgeschritten sein sollen, doch liegen Einzelheiten darüber noch nicht vor.

Schiffsverkehr in den Mannheimer Häfen

In der Zeit vom 11. bis 17. August 1928 sind angekommen: 1 leeres Dampfer und 2 beladene mit 4 Tonnen, 11 leere Schleppschiffe und 2 beladene mit 6318 Tonnen, berywärts: 1 leeres Dampfer und 17 beladene mit 1333 Tonnen, 1 leere Schleppschiffe und 81 beladene mit 56 467 Tonnen. Abgegangen sind: 17 beladene Dampfer mit 1200 Tonnen, 46 leere Schleppschiffe und 22 beladene mit 6920 Tonnen, berywärts: 3 beladene Dampfer, 17 leere Schleppschiffe und 14 beladene mit 2184 Tonnen.

Veranstaltungen

Freitag, den 24. August 1928

Theater: Operettenspiele im Hofgarten: „Der fidele Bauer“, 8.00 Uhr.
Unterhaltung: Kleinfunktheater Fiedler: Kabarett 8.30 Uhr.
Vielspiel-Theater: „Albtraum“, „Juli“, — „Schauhaus“, „Waldmensch“, — „Capitol“, „Im ewigen Eis“, — „Sokal“, „Die letzte Nacht“, — „Hinterwelt“, — „Palast“, — „Der geheimnisvolle Dämon“.

Museen und Sammlungen:
Schloßmuseum: 10-1, 3-5 Uhr. — Kunsthalle: 10-1 und 3-5 Uhr.
Museum für Natur- und Völkermuseum im Zeughaus: Sonntag vormittag von 11-1 und nachm. von 3-5 Uhr; Dienstag 3-5 Uhr; Mittwoch 3-5 Uhr; Freitag 3-7 Uhr. — Planetarium: Besichtigung 3-4 Uhr.

Aus den Rundfunk-Programmen

Freitag, 24. August

Deutsche Sender
Berlin (Welle 483,9) 20.15 Uhr: Königsplatzkonzert (Welle 1250) 21 Uhr: Der junge Schuster.
Breslau (Welle 375,5) 20.30 Uhr: Der Schweißmeister.
Frankfurt (Welle 425,8) 16.35 Uhr: Hausfrauenabmittag. 20.15 Uhr: Radmerkel, Drama von Jden, anschließend: Von Käsel, Wagnerskonzert.
Hamburg (Welle 204,7) 21 Uhr: Wandbilderabend.
Königsberg (Welle 603) 21.30 Uhr: Gekürzte Bayern-Stunde.
Potsdam (Welle 408,3) 21.15 Uhr: Gän: Bitte erbeugen.
Weimar (Welle 665,8) 20.15 Uhr: Waldromantik, 22.30 Uhr: Radmusik und Tanz.
Wien (Welle 505,7) 20.35 Uhr: Capriccio-Abend.
Zürich (Welle 370,7) 16.15 Uhr: Radmusikabende, 20.15 Uhr: Sinfoniekonzert, anschließend: Der lachende Knirps.

Anteilnehmende Sender
Bern (Welle 411) 20.30 Uhr: Von Zürich: Klavierkonzerte, 21 Uhr: Sinfoniekonzert.
Hamburg (Welle 375,5) 20.15 Uhr: Abendkonzert, anschließend: Sinfoniekonzert.
Hannover (Welle 491,8) 20.15 Uhr: Vremensabende, 22.30 Uhr: Tanz.
Köln (Welle 1094,8) 20.15 Uhr: Sinfoniekonzert, 22.45 Uhr: Hebräer-Konzertprogramm.
Mannheim (Welle 540) 20.30 Uhr: Sinfoniekonzert.
Paris (Welle 1700) 20.30 Uhr: Abendkonzert.
Stuttgart (Welle 447,8) 20.30 Uhr: Deutscher Abend, 20.30 Uhr: Orchester.
Wien (Welle 505,7) 21.15 Uhr: Instrumental- und Vokal-Konzert.
Zürich (Welle 370,7) 16.15 Uhr: Das blaue Wunder, Vokalensemble, 20.15 Uhr: Klavierkonzerte, 21.15 Uhr: Klavierkonzerte, 21.30 Uhr: Klavierkonzerte.

Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott

Marktplatz 6 2, 5 — Tel. 26547
Warum hören Sie sich noch nicht unseren Plon-Plausprecher Modell Herbst 1928 vorführen? Die ersten Stücke sind schon von der Fabrik eingetroffen. Mit dem Plonlautsprecher wird alles reiflich in edelster Harmonie des Klanges hervorgehoben. Preis nur 292, 30.—

Wasserstandsbeobachtungen im Monat August

Wasserstand	18.	20.	21.	22.	23.	24.	Wasser-Unterschied	18.	20.	21.	22.	23.	24.
Oberrhein	1,40	1,25	1,23	1,40	1,60	2,30							
Schwarzwald	1,30	1,20	1,15	1,20	1,10	1,15							
Oberrhein	1,45	1,35	1,30	1,35	1,30	1,30							
Oberrhein	1,20	1,02	0,97	0,94	0,98	1,07							
Oberrhein	1,70	1,70	1,60	1,60	1,60	1,60							
Oberrhein	1,50	1,05	1,04	1,03	1,07	1,50							
Oberrhein	1,14	1,17	1,21	1,21	1,18	1,13							

Wasserwärme des Rheins 20° C

Beobachtet: Landes- und Bergbau-Inspektor Dr. Hans von Mannheimer Zeitung G. u. v. D. Mannheim, E. 9. Vorkriegs-Verfahren.

Die erste Meliorationsanleihe der Rentbank-Kreditanstalt abgeschlossen

Die seit längerer Zeit geführten Verhandlungen der deutschen Rentbank-Kreditanstalt mit amerikanischen Finanzkreisen über die Aufnahme einer langen gestapten Meliorationsanleihe haben in diesen Tagen zum Abschluß des Verzinsungsvertrages geführt. Derlei zum Abschluß des Verzinsungsvertrages von 20 Mill. A. emittiert, Zinssätze und Bedingungen werden erst beim Abschluß des definitiven Vertrages festgelegt werden.

In dem Vertrage, das angeht die der gütigen Erntenergebnisse für die Landwirtschaft eine Verwertung der Mittel und der geplanten Amerikanerleihe nicht unbedeutend ist, wird auch die der Landwirtschaft und der landwirtschaftlichen Kreditlinie mitgeteilt, daß die Ergebnisse der Ernte bezüglich der laufenden Betriebsmittel genügend für den Bedarf sind und nicht in direktem Zusammenhang mit den auf lange Sicht für Bodenverbesserungen zu leistenden Kapitalleistungen stehen. Besondere Meliorationskredite erscheinen vielmehr unbedingt erforderlich zur Erhaltung und Steigerung der Ertragsfähigkeit der Bodenflächen.

• 625 000 A Verluste der Genossenschaftsbank Hessen-Kassau. — Folgen des Zusammenbruchs der Genossenschaftsbank Hessen-Kassau. Die Genossenschaftsbank für Hessen-Kassau, das Spar- und Kreditinstitut der Kassauer Rentbank in Wiesbaden (Reichsbankverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften) schließt für das Jahr 1927 infolge des Zusammenbruchs der Genossenschaftsbank Kassau, bei der rd. 600 000 A verloren gingen, sowie infolge sonstiger Rückstellungen für Verluste mit einem Gesamterlust von 625 000 A. Neben den Rückstellungen von 207 000 A auf Kundenkonten sind weitere Rückstellungen von 298 000 A für Verluste erforderlich. Die Verwaltungskosten betragen 294 000 A (204 000 A). Weiterhin wurden 90 000 A als Vorkaufsumme für Immobilien und Einzahlungen abgezogen. Auf der Gegenseite ergibt sich ein Nettogewinn mit 207 000 A (195 000 A). Der Umsatz zeigt einen Rückgang von 207 Mill. A i. S. auf nur noch 216 Mill. A. Dies hängt in der Hauptsache damit zusammen, daß die landwirtschaftlichen Genossenschaften ihren Kredit zurückgezogen haben und wieder zur Kreditbank oder zur Kassauer Landgenossenschaft zurückgekehrt sind. Der Verlust wird nach Bereinigung der Rücklage von 72 000 A durch Abschreibungen von den Geschäftsguthaben getilgt; diese erfolgen in der Bilanz mit 1,38 (1,38) Mill. A. Auf die 700 Geschäftskonten werden 1,500 A abgeschrieben. Wegen der früheren Hauptamtlichen Vorstandsmitglieder hat man wegen der sehr schlechten Geschäftslage Vorschläge erhoben. Von der neuen Leitung wird darauf hingewiesen, daß bei sachgemäßer Geschäftsführung die Bank durchaus lebensfähig sei, was ja die Durchführung der Geschäftstätigkeit im laufenden Jahre beweisen werde.

• Weitere deutsch-amerikanische Investitionsverbindungen. Die Entwicklung deutscher Bankkreise an der Gründung internationaler Investitions- und Finanzgesellschaften findet starke Beachtung. Besonders interessiert die Gründung der New York u. Foreign Investment Corp. (Saxard Speyer) und die bevorstehende Gründung der Centralbank Deutsche Industrie (Germanic Group). Es wird darauf hingewiesen, daß der Kreditbedarf besonders der mittleren und kleineren Unternehmen in Deutschland noch sehr groß ist. Einen Beweis dafür ergibt sich an u. a. in den zahlreichen Kreditnachfragen, die bei jeder amerikanischen Investitionsverbindung aus Deutschland einzufließen pflegen. Von aus unterrichteter Stelle verläutet, daß mehrere führende Banken New Yorks daher die Absicht hätten, sich an der Gründung weiterer deutsch-amerikanischer Investitionsverbindungsgesellschaften unter der Führung von New York an beteiligen, daß auch nachgehende deutsche Interessen ihre Mitwirkung suchen.

• Öffentliche Gesellschaft Marimilianshöhe in Rosenheim (Oberbayern). — Nach 19 v. H. Dividende. Der RR. beschloß, der 1928 am 29. Sept. vorzunehmen, nach Vornahme entsprechender Abschreibungen und außer den üblichen Zuwendungen an die verschiedenen

Fonds, eine Dividende von 10 v. H. (wie i. S.) auf das RR. in Höhe von 22 Mill. A zu verteilen. Das Unternehmen gehört bekanntlich zur Röhling-Gruppe.

• Rheinmetall beständig. In Verbindung der geringen Mitteilung über die Verwaltung der Rheinmetallwerke und Maschinenfabrik AG. in Düsseldorf kündigt an: „In den letzten Tagen sind verschiedene teilweise sich widersprechende Nachrichten veröffentlicht worden. Das am 20. Juni abgehaltene VZ, der infolge nicht unerheblicher Zunahme des Umsatzes ein beträchtliches Ergebnis erzielt, das die Biedersinnigkeit der Gewinnansicht in seinem Maße mehr als 6 v. H. gehalten würde. In unverständlicher Weise ist die Kontostellung der laufenden Schulden und in Anbetracht der erzielten Umsätze eine Stärkung der Betriebsmittel ins Auge gefaßt worden, ebenso ein Antrag auf Wiederherstellung der Aktien an der Berliner Börse; jedoch kann über die Höhe und Form der Kapitalbildung heute noch nichts Bestimmtes gesagt werden, da die Verhandlungen noch im Gange sind und erst die im Oktober d. A. stattfindende VZ-Sitzung endgültige Entscheidungen bringen wird. Es dürfte aber nicht überflüssig sein, ein Verweilen der Aktionäre etwa auszusprechen. In das neue VZ, bei der Rheinmetall einen beträchtlichen Auftragsbestand abgenommen.“

• Schließliche Cellulose- und Papierfabriken 1927 — Voraussichtlich wieder 10 v. H. Dividende. Anknüpfend der ununterbrochenen Situation bei dem Unternehmen ist aller Voraussicht nach wieder mit einer Dividende in Höhe von 10 v. H. für das am 30. Juni abgehaltene Geschäftsjahr zu rechnen.

Vom Tabakmarkt

Trotz der für den Einkauf von Anlandtabaken jetzt hohen Preise ist der Tabakmarkt immer wieder einige Aufträge, die länger bis in die Angelegenheiten der Dampfer vorwärts, in denen „schwarze“ Tabak, und zwar im- und ausländischer Herkunft, zu kaufen gesucht werden. Neben dem Verkauf Heinerer Vorkauf ist auch der Verkauf von tausend Zentner 1927er Tabak bekannt geworden. In Frankfurt und Wiesbaden 1927er Tabak gingen einige hundert Zentner an norddeutsche Händler über. Diese Umsätze verhalten sich auf bisherigen Preisverhältnissen. Im Rippengeld ist der Markt ruhig. Der Regen der letzten Wochen ist zwar reichlich, hat aber keine qualitativen Anfall und in ihrem Mengenverhältnis nicht zu beeinflussen. Jetzt allerdings dürfte auch die Sonne wieder nachdrücklicher zur Geltung gelangen, da vorläufig genügend Feuchtigkeit vorhanden ist. Felder haben eine Anzahl plötzlicher Insekten durch Hagelstöße schweren Schäden erlitten. Dies gilt namentlich von den Pflügen, Getreide, Weizen, Roggen, Raps und schließlich auch den Tabakpflanzungen. Der ausbleibende Regen einzellicher Wochen hat sich als sehr groß herausgestellt. Das über die Wochen wiederholte Unwetter hat zur Folge gehabt, daß manche Pflanzungen der gesamte Tabakbestand einbüßen haben, daß unter anderem, bei denen Tabakpflanzungen betroffen sind und vernichtet wurden, die mehrere Tagewerke umfassen. Es erfolgte eine so gründliche Vernichtung durch das Unwetter, daß selbst einwohige Produktionsmengen das noch unzureichende Material nicht vor Fäulnis und Schimmelwerden zu schützen vermögen.

In Metzfranken bei der Vorkaufenernte für früh anzuheftende Tabake bereits begonnen; es handelt sich meist um feinsten Sorten brennenden Tabak. Die mittelfränkischen, etwa 20 Zentner umfassen Tabakfelder zwischen Rittich und Gersheim haben sich trotz der langen Trockenheit gut entwickelt. Ihr Ertragsniveau wird auf etwa 1800 Zentner geschätzt; auch hier ist die Vorkaufenernte begonnen worden. Etwa 200 Zentner wurden in der Schwabacher Gegend mit Tabak angebaut, d. h. etwas mehr als im Vorjahre, das Ergebnis wird jedoch wegen der langen anhaltend gemessenen Trockenheit nur in Vorjahreshöhe mit etwa 10-11 000 Zentner geschätzt. Die Ernte ist in diesem Bezirk soweit voran, daß der Ver-

Todes-Anzeige

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Ooit dem Allmächtigen gefallen hat, unseren lieben, unvergeßlichen, hoffnungsvollen Sohn u. Bruder

Heinrich

im blühenden Alter von 19 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit zu sich in die Ewigkeit abzurufen
Mannheim (Pflügergrundstr. 13), 23. August 1928

In tiefer Trauer:
Karl Keil u. Frau nebst Geschwister

Die Beerdigung findet am Samstag, den 25. August 1928, 9 1/2 Uhr statt.
Von Beileidbesuchen bitten wir abzusehen.

Unreines Gesicht

Wird, Mittelst wird, in einige Tagen durch das Teinterverschönerungsmittel **Seund** (Stärke A) unter Garantie beseitigt. Nur an haben bei: **Em297**
Störchen-Parfümerie, Marktstr. 11, 16, Drog. J. Oberdorf, Heidelbergerstr. 7, 12, Drogerie Ludwig & Schmitt, O 4, 3, Schloß-Str. Ludw., Büchler, L 19, 6, Em297

Kind (Mädchen)

best. Verh. von 1 J. ab, wird in liebevoller Pflege von Beamtenfamilie genoss. Aug. mit G X 164 an die **Wesfaliastr.** 77618

Wochenend-Wohnung im Neckartal

(besser als ein Hofhaus), 3 Zimmer, Küche, Keller, Manufaktur, Waschküche, Telefon, Radio, Photo-Einrichtung; in gutem Hause von **Rekatestraße** (Schimmig, Fadel, St., Schmitt) direkt gegenüber Württemberg, an Stadtrand ruhig u. frei gelegen, ganz od. stummerweise zu vermieten. Näheres nach Gef. Antrag, unt. F S 134 an die **Wesfaliastr.** 7692

Oststadt.

Verflognabmeierei, 10 Zim. 3 Zimmer, Küche und Keller im 5. Stock an **Industriest.** Chegar gegen teilw. Herrichtungskosten auf 1. 9. 25 zu vermieten. Preis 85 A pro Monat. Ansehen Samstag mittag 4-6 Uhr. Adresse in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 7507

3 Büroräume

am Friedrichsplatz sofort zu vermieten. Näheres H 7, 1, 2 Treppen. 6554

In best. Stadtlage, Nähe Wasserturm sind per sofort 10 Zim. 3 Zim., mit Dampfheizung verleihe.

Büroräume

günstig zu vermieten.
Anfragen unter H D 170 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 10 022

Groß, leeres Zimmer 1. ruh. Straße a. Str. ob. Derrn u. L. 9. od. 15. 9. an verm. Frau u. U. L. 96 a. d. **Wesfaliastr.** 76871

Wet. alleinlebende Frau findet 77611

Bei Sam.-Kritik. zen. Odenwaldstr. Odenwald, u. V B 11 a. d. **Wesfaliastr.** 77621

Arbl. möbl. Zimmer an. mit Klavierdrehg. 10. od. ob 1. 9. an verm. **Talbergstr.** 40, 2. St., rechts. 7658

II. Jagdversteigerung

Die Feld- u. Waldland kleiner Gemarkung mit rund 5000 Morgen Feld und 2400 Morgen Wald, eingeteilt in 4 Jagdbezirke, wird am Dienstag, den 4. September d. J., nachmittags 4 Uhr, im **Waldhaus** für die Zeit vom 1. Februar 1929 bis 31. Januar 1930 verpachtet. 10 020

Oppingen, den 22. August 1928.
Gemeinderat:
Sitz. Wietz.

Von der Reise zurück
Dr. Erich Haab
N 5, 7 Em35 Tel. 33548

Migräne?

dann **Citrovaniille**
IN APOTHEKEN

Schnell wirkend — Jahreszeit bedingt — Keine Nebenwirkungen — Keine Magenbeschwerden

FLIT

Die gelbe Flit-Packung mit dem schwarzen Band

VERNICHTET: Fliegen, Stechmücken, Motten, Ameisen, Wanzen, Küchenschaben samt Brut.

FLIT ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Offene Stellen

Erster Buchhalter
mit Praxis im Abschluß, Organisation, Statistik- und Bankwesen, 10 094
sofort gesucht.
Bewerbungen mit kurzen Lebenslauf, Ansuchen, Photographie, Zeugnisabschriften, Gehalts-Ansprüchen etc. erbeten unter II K 171 an die Geschäftsstelle des BfL.

Junger Mann
im Ausland bewandert, für Buchführungsarbeiten und Buchhaltung zum sofortigen, ausbildungsähnlichen Eintritt gesucht. Angebote mit Angabe des Alters, Schulabschlusses unter II K 171 an die Geschäftsstelle. 36133

Obervertreterin
und mehrere Damen für vornehmen Kundenbesuch gesucht bei hohem Verdienst. *7604
Röllers, D 2, 9, III.

Hausmädchen
das auch häusliche Küche versehen kann, für kleine Familie gesucht. Eintritt sofort. Zu erfragen Schwab, Rheinwillertstr. 11. *7602/3

Sol. Tagesmädchen
ab 14. unabh. Person, wo lohnbar kann, f. kinderlosen Haushalt z. 1. 9. für dauernd gesucht. *7605
F 4, 17, 3 Treppen rechts.

Berufskleidung nach Maß
Zum Besuch unserer Herren- und Damen-Tandshals suchen f. verschiedene Besätze drampfund.

Reisevertreter
wegen hoher Provision. Off. Anzeigeb. mit Angabe der Höhe der Tätigkeit erbeten.

Garsch & Co.
Berkleider-Modell Mainz, 3430

Chauffeur
sof. gesucht für Reisenwagen. Anzeigeb. mit V U 20 an die Geschäftsstelle des BfL. *7710

Friseur
welche schon Jahre lang in der Branche tätig ist, sucht eine Stelle in der Provinz. Anzeigeb. mit V U 20 an die Geschäftsstelle des BfL. *7710

Köchin
welche mit Dauerstellung sucht und langjährige beste Zeugnisse vorlegen kann, in Pensionatshaus (C. G. 41) an die Geschäftsstelle. *7608

Mädchen
für Haushalt u. Geschäft auf 1. Sept. od. spätr. Anzeigeb. mit V U 20 an die Geschäftsstelle des BfL. *7608

Mädchen
für Haushalt u. Geschäft auf 1. Sept. od. spätr. Anzeigeb. mit V U 20 an die Geschäftsstelle des BfL. *7608

Mädchen
für Haushalt u. Geschäft auf 1. Sept. od. spätr. Anzeigeb. mit V U 20 an die Geschäftsstelle des BfL. *7608

Stellen-Gesuche

Tücht. Verkäuferin
der Lebensmittel- und Feinkostbranche sucht sich zu verordnen. Bitte Referenzen zur Verfügung. Anzeigeb. unter V L 30 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7607/71

Fräulein
sucht Stellung z. Führung eines K. franz. Haushaltes f. sol. od. 1. Sept. Anz. u. V P 24 a. b. Gef. 3121

Verkaufe
Dobermanns Kabinett mit Stimmdeckel in gute Hand. BfL an verf. Umz. Kuppelstr. Nr. 31

Schöne Schuhe

und doch so billig:

Lackspangenschuhe teilweise mit hellfarbigem Hinter- teil, 20/22.....	2.95	Lederspangenschuhe schwarz und braun, sehr schöne Form..... 25/26	4.50
Lernen-Spangenschuhe beige, grau, weiß, verschiedene Modelle, Restposten.....	3.95	Damen-Spangenschuhe schwarz-Chevreaux, sehr bequemer Blockabsatz.....	5.90
Braune Bindeschuhe la. Rindbox, vorzögl. bequeme Paßform, 36/41, soweit Vorrat	9.90	Lack-Bindeschuhe mit 2 Oesen, elegant und bequem etwas Besonderes, soweit Vorrat	10.90
Feinfarbige Spangenschuhe beige, grau, rose, taupe usw. in sehr schönem Modell. 36/41	10.90	Feinfarbige Spangenschuhe teilw. echt Chevreaux, m. überzog. Block- od. L. XV Abs., bes. billig	12.90
Herrn-Lackschuhe teilw. Wildlederleins, weiß ged., flotte Form, 40/45	13.50	Hellbraun Herrenhalbschuh moderne, breite Form, mit Derby- oder Ringsabsatz...	14.90

1000 Schnür- u. Spangenschuhe
Einzelpaare: 6.50 8.50 10.50 12.50
darunter hochwertige Marken

Opanken und Sandaletten
für Damen und Kinder, in vielen Farben, sehr schöne Modelle (Restposten)
bedeutend herabgesetzte Preise

Schuhbaum

Mannheim, J 1, 1, Breitestraße 11846

Verkäufe

2 Oststadt-Villen
sofort u. in Raten bezahlb., Preis 80 000 A
Angebot: BfL, Anzeigeb. Nr. 11
Karl G. Weidner, Immobilienbüro,
R. D. W., Tel. 24 264, Seidenheimerstr. 73.

Geschäfts- und Wohnhäuser
mit u. ohne Löteneinbaut, alle Räume Löteneinbaut, günstig zu verkaufen durch
Karl G. Weidner, Immobilienbüro,
R. D. W., Tel. 24 264, Seidenheimerstr. 73.

Radio
kompl. moderne Ant. mit Röhren-Apparat, in. Empf. all. Sender, billig zu verkaufen.
*7709
Qu 3, 9, III.

Lieferwagen
15-20 Str. Tragkraft, neue Bereifung, in gutem Zustand, billig zu verkaufen.
*7712
Schwenkstr. 184, P.

1 geb. Damenrad
1 geb. Herrenrad
1 Damenrad
billig zu verkaufen.
Bücher, Kleider, 2-3
12. Querstr. 6, Gänge-
Häuserstr. 14. *7694

Piano, Grammophon
Damen u. Herrenrad
sehr gut erh. Marken-
fabr., billig zu verk.
Rheinwillertstr. 16,
*7696 part. links.

Billige Gelegenheiten
1 kompl. ein. Wohn-
zimmer, Herrenzimmer,
Schlafzimmer, Sofa,
Bücherregal, einfaß.
Bett, Ceisengemälde etc.
sehr billig zu verkaufen.
Rheinwillertstr. 16,
*7697 part. links.

Steinplatten
billig abzugeben; ge-
eignet für Hof od. Be-
lauf. Zu erfragen
*7691
Tel. 22 507.
Für Neubrückenbauer
1 wasserfeste große
Decke
zu verk. Seidenstr. 25,
Werthaus. *7670

Kauf-Gesuche

Haus mit Einfahrt
Nähe Marktplatz *8870
zu kaufen gesucht.
Angebot an Immobilien-Büro
Levi & Sohn Q 1, 4, Tel. 20565/96

Kauf-Gesuche

Suche zur Erhaltung
2 od. 4 Räder *7604
Personenwagen
an Geschäftsdirektor.
Angebot: BfL,
Kugarcenstr. Nr. 11,
*88573

Miet-Gesuche

Suche im Zentrum
helle, kleine bis mittel.
Werkstatt
mit Wohnraum oder
mit möbl. angelegter
Zimmer.
Vorzugsweise erbeten u.
V 7 18 an die Ge-
schäftsstelle. *7601

Miet-Gesuche

Suche im Zentrum
helle, kleine bis mittel.
Werkstatt
mit Wohnraum oder
mit möbl. angelegter
Zimmer.
Vorzugsweise erbeten u.
V 7 18 an die Ge-
schäftsstelle. *7601

Miet-Gesuche

Suche im Zentrum
helle, kleine bis mittel.
Werkstatt
mit Wohnraum oder
mit möbl. angelegter
Zimmer.
Vorzugsweise erbeten u.
V 7 18 an die Ge-
schäftsstelle. *7601

Miet-Gesuche

Suche im Zentrum
helle, kleine bis mittel.
Werkstatt
mit Wohnraum oder
mit möbl. angelegter
Zimmer.
Vorzugsweise erbeten u.
V 7 18 an die Ge-
schäftsstelle. *7601

Miet-Gesuche

Suche im Zentrum
helle, kleine bis mittel.
Werkstatt
mit Wohnraum oder
mit möbl. angelegter
Zimmer.
Vorzugsweise erbeten u.
V 7 18 an die Ge-
schäftsstelle. *7601

Miet-Gesuche

Suche im Zentrum
helle, kleine bis mittel.
Werkstatt
mit Wohnraum oder
mit möbl. angelegter
Zimmer.
Vorzugsweise erbeten u.
V 7 18 an die Ge-
schäftsstelle. *7601

Miet-Gesuche

Suche im Zentrum
helle, kleine bis mittel.
Werkstatt
mit Wohnraum oder
mit möbl. angelegter
Zimmer.
Vorzugsweise erbeten u.
V 7 18 an die Ge-
schäftsstelle. *7601

Miet-Gesuche

Suche im Zentrum
helle, kleine bis mittel.
Werkstatt
mit Wohnraum oder
mit möbl. angelegter
Zimmer.
Vorzugsweise erbeten u.
V 7 18 an die Ge-
schäftsstelle. *7601

Miet-Gesuche

Suche im Zentrum
helle, kleine bis mittel.
Werkstatt
mit Wohnraum oder
mit möbl. angelegter
Zimmer.
Vorzugsweise erbeten u.
V 7 18 an die Ge-
schäftsstelle. *7601

Miet-Gesuche

Suche im Zentrum
helle, kleine bis mittel.
Werkstatt
mit Wohnraum oder
mit möbl. angelegter
Zimmer.
Vorzugsweise erbeten u.
V 7 18 an die Ge-
schäftsstelle. *7601

Miet-Gesuche

Suche im Zentrum
helle, kleine bis mittel.
Werkstatt
mit Wohnraum oder
mit möbl. angelegter
Zimmer.
Vorzugsweise erbeten u.
V 7 18 an die Ge-
schäftsstelle. *7601

Vermietungen

gute möbl. Zimmer
12 Bett. u. 1 Einzel-
zimmer, mit el. Licht,
sol. u. verm. *7651
T 1, 12, 3 Trepp., III.

Vermietungen

gute möbl. Zimmer
12 Bett. u. 1 Einzel-
zimmer, mit el. Licht,
sol. u. verm. *7651
T 1, 12, 3 Trepp., III.

Vermietungen

gute möbl. Zimmer
12 Bett. u. 1 Einzel-
zimmer, mit el. Licht,
sol. u. verm. *7651
T 1, 12, 3 Trepp., III.

Vermietungen

gute möbl. Zimmer
12 Bett. u. 1 Einzel-
zimmer, mit el. Licht,
sol. u. verm. *7651
T 1, 12, 3 Trepp., III.

Vermietungen

gute möbl. Zimmer
12 Bett. u. 1 Einzel-
zimmer, mit el. Licht,
sol. u. verm. *7651
T 1, 12, 3 Trepp., III.

Vermietungen

gute möbl. Zimmer
12 Bett. u. 1 Einzel-
zimmer, mit el. Licht,
sol. u. verm. *7651
T 1, 12, 3 Trepp., III.

Vermietungen

gute möbl. Zimmer
12 Bett. u. 1 Einzel-
zimmer, mit el. Licht,
sol. u. verm. *7651
T 1, 12, 3 Trepp., III.

Vermietungen

gute möbl. Zimmer
12 Bett. u. 1 Einzel-
zimmer, mit el. Licht,
sol. u. verm. *7651
T 1, 12, 3 Trepp., III.

Vermietungen

gute möbl. Zimmer
12 Bett. u. 1 Einzel-
zimmer, mit el. Licht,
sol. u. verm. *7651
T 1, 12, 3 Trepp., III.

Vermietungen

gute möbl. Zimmer
12 Bett. u. 1 Einzel-
zimmer, mit el. Licht,
sol. u. verm. *7651
T 1, 12, 3 Trepp., III.

Vermietungen

gute möbl. Zimmer
12 Bett. u. 1 Einzel-
zimmer, mit el. Licht,
sol. u. verm. *7651
T 1, 12, 3 Trepp., III.

Vermietungen

gute möbl. Zimmer
12 Bett. u. 1 Einzel-
zimmer, mit el. Licht,
sol. u. verm. *7651
T 1, 12, 3 Trepp., III.

Vermietungen

Stallung
Gepfeider, Scherer und Vieh in einem ge-
schlossenen Hof zur Unterbringung von Vieh
sowie zur Lagerung von Futtermitteln zu vermieten.
Gepfeider u. Scherer sind auch für Lager-
plätze verwendbar. Meldungen an
Evangel. Kirchl. Jugendamt, G 4, 2.

Frdl. möbl. Zimmer
an sol. Pers. per 1. 9.
zu vermieten. *8888
S 8, 12, 3 Trepp., rechts.

Schön möbl. Zimmer
el. Licht u. aut. Ventil.
zu vermieten. K 1, 10,
2 Trepp., Dreieckstraße
*8885

Einf. möbl. Zimmer
an Pers. an verm. bei
Kaufmann, Seidenstr.
Nr. 45. *8883

Einfaß möbl. separ.
Zimmer
mit 2 Betten für 2 Pers.
an verm. Q 8, 14, Seiden-
str. *7689

Möbliertes Zimmer
an verm. el. Licht u.
Tel. *7681
H 6, 22 b, 1 Trepp.,
*8885

Schlafkammer an
verm. *7685
III, rechts.

Sehr gut möbliertes
Z I M M E R
mit el. Licht, ev. Tel.,
Nähe Bahnhof an sol.
Pers. an verm. T 1, 12,
3 Trepp., III. *7673

Möbliertes Zimmer
12 Bett. mit Küchen-
einbaue, an Pers. an verm.
*7642
G 2, 8, 1 Trepp., rechts.

Möbl. Zimmer
mit 2 Betten u. 1 Einzel-
zimmer, an verm. *8881
K 1, 12, 3 Trepp., III.

Möbliertes Zimmer
12 Bett. mit Küchen-
einbaue, an Pers. an verm.
*7642
G 2, 8, 1 Trepp., rechts.

Möbliertes Zimmer
12 Bett. mit Küchen-
einbaue, an Pers. an verm.
*7642
G 2, 8, 1 Trepp., rechts.

Möbliertes Zimmer
12 Bett. mit Küchen-
einbaue, an Pers. an verm.
*7642
G 2, 8, 1 Trepp., rechts.

Möbliertes Zimmer
12 Bett. mit Küchen-
einbaue, an Pers. an verm.
*7642
G 2, 8, 1 Trepp., rechts.

Möbliertes Zimmer
12 Bett. mit Küchen-
einbaue, an Pers. an verm.
*7642
G 2, 8, 1 Trepp., rechts.

Möbliertes Zimmer
12 Bett. mit Küchen-
einbaue, an Pers. an verm.
*7642
G 2, 8, 1 Trepp., rechts.

Möbliertes Zimmer
12 Bett. mit Küchen-
einbaue, an Pers. an verm.
*7642
G 2, 8, 1 Trepp., rechts.

Möbliertes Zimmer
12 Bett. mit Küchen-
einbaue, an Pers. an verm.
*7642
G 2, 8, 1 Trepp., rechts.

Möbliertes Zimmer
12 Bett. mit Küchen-
einbaue, an Pers. an verm.
*7642
G 2, 8, 1 Trepp., rechts.

Möbliertes Zimmer
12 Bett. mit Küchen-
einbaue, an Pers. an verm.
*7642
G 2, 8, 1 Trepp., rechts.

Möbliertes Zimmer
12 Bett. mit Küchen-
einbaue, an Pers. an verm.
*7642
G 2, 8, 1 Trepp., rechts.

RADIO
Apparate, Baukästen,
son. limit. Einzelteile
bei Jg. Gellmann,
F 8, 12, Kcc-Geleitsstr.
Tel. 20 287. *8150

Gemälde
von
Hugo Schön
L 4, 3
8111

Möbl. Zimmer
mit 2 Betten u. 1 Einzel-
zimmer, an verm. *8881
K 1, 12, 3 Trepp., III.

Möbl. Zimmer
mit 2 Betten u. 1 Einzel-
zimmer, an verm. *8881
K 1, 12, 3 Trepp., III.

Möbl. Zimmer
mit 2 Betten u. 1 Einzel-
zimmer, an verm. *8881
K 1, 12, 3 Trepp., III.

Möbl. Zimmer
mit 2 Betten u. 1 Einzel-
zimmer, an verm. *8881
K 1, 12, 3 Trepp., III.

Möbl. Zimmer
mit 2 Betten u. 1 Einzel-
zimmer, an verm. *8881
K 1, 12, 3 Trepp., III.

Möbl. Zimmer
mit 2 Betten u. 1 Einzel-
zimmer, an verm. *8881
K 1, 12, 3 Trepp., III.

Möbl. Zimmer
mit 2 Betten u. 1 Einzel-
zimmer, an verm. *8881
K 1, 12, 3 Trepp., III.

Möbl. Zimmer
mit 2 Betten u. 1 Einzel-
zimmer, an verm. *8881
K 1, 12, 3 Trepp., III.

Möbl. Zimmer
mit 2 Betten u. 1 Einzel-
zimmer, an verm. *8881
K 1, 12, 3 Trepp., III.

Möbl. Zimmer
mit 2 Betten u. 1 Einzel-
zimmer, an verm. *8881
K 1, 12, 3 Trepp., III.

Möbl. Zimmer
mit 2 Betten u. 1 Einzel-
zimmer, an verm. *8881
K 1, 12, 3 Trepp., III.

Möbl. Zimmer
mit 2 Betten u. 1 Einzel-
zimmer, an verm. *8881
K 1, 12, 3 Trepp., III.

Möbl. Zimmer
mit 2 Betten u. 1 Einzel-
zimmer, an verm. *8881
K 1, 12, 3 Trepp., III.

Möbl. Zimmer
mit 2 Betten u. 1 Einzel-
zimmer, an verm. *8881
K 1, 12, 3 Trepp., III.

Möbl. Zimmer
mit 2 Betten u. 1 Einzel-
zimmer, an verm. *8881
K 1, 12, 3 Trepp., III.

Möbl. Zimmer
mit 2 Betten u. 1 Einzel-
zimmer, an verm. *8881
K 1, 12, 3 Trepp., III.

Offert-Briefe
do nicht die richtigen Zeichen und
Nummern der betr. Anzeige enthalten
erschweren die Weiterleitung oder machen
sie direkt unmöglich. Es liegt deshalb
im Interesse der Einsender von Angeboten

Zeichen und Nummer
genau zu beachten, damit entlassene
Verwechslungen vermieden werden

Die Geschäftsstelle der Neuen Mannh. Zeitung

ALHAMBRA SCHAUBURG

In beiden Theatern:

Die Heimkehr der Amicitia-Mannschaft v. d. Olympiade Amsterdam 1928
Ankunft und Empfang am Bahnhof — im Bootshaus
Täglich mit größtem Erfolg!
Der neueste Henny Porten-Großfilm



Henny Porten
in **Zuflucht**

„Zuflucht“ . . . kein anderer Titel könnte besser die Lebensschicksale ausdrücken, die der Film entrollt.

Das Schicksal des an den Klippen des Lebens erschellten Mannes, der durch die opferbereite Liebe einer reinen Frauenseele eine Zufluchtsstätte findet.

Diese Geschichte hat der Regisseur Gustav Fröhlich zu hervorragend schönen Bildern umgestaltet und so ein ergreifendes Stück Menschlichkeit geschaffen, das unmittelbar zu erschüttern vermag.

Henny Porten die Frau, die alle Herzen rührt, spielt die Hauptrolle.

Franz Lederer ein für den Film neu gewonnener Darsteller, ist ihr Partner

Carl de Vogt, Margarete Kupfer, Alice Hedy, Max Maximilian, Math. Susia u. a. bieten als Träger der übrigen Rollen ausgezeichnete Leistungen.

Im Beiprogramm:
Wenn man ein Baby braucht
Grotteske in 3 Akten

Wochenschau Kulturfilm

Anfangszeit: 3, 5, 7, 8.30 Uhr

Nur noch heute und morgen!
Das Schicksal der unehelichen Mütter

Mädchen-schicksale

oder:
Lasterhöhlen der Welt

Hauptdarsteller:
Rudolf Klein-Rogge
Gina Manes, Vera Schmitterlöh
Fred Louis Lorch, Eugen Burg
Kurt Vespermann, Hermine Störler

Ein Mahruf
an alle Frauen und Mädchen!

Die Gefahren
in welchen unsere heutige Jugend schwelbt, die soziale Not des Mutter werdenden Mädchens, die geheimen Wege des

Mädchenhandels schildert in packender und warnender Weise unser heutiger Großfilm.

Außerdem:
Die Bankräuber von Alaska

Ein Wildwestabenteuer in 5 Akten mit **Tom Tyler**

Kochzeit von 2—3 Uhr kleines Eintrittsgeld
0.70. 0.90. 1.20. 1.40. 1.80

Anfangszeit: 3.00, 5.40, 8.10 Uhr

Doppeldecksalonboot von Hindenburg

Gente Freitag, nachmittag 2.15 ab Friedrichsbrücke von Mannheim nach Heidelberg und zurück. Winkt an Bord, ausgeführt von der Kapelle des Hsrt Rismard. 10094

Nationaltheater Mannheim.

Einladung zur Pianiste.
Für die am 2. September beginnende Spielzeit 1928/29 sind noch günstige Plätze zu vermieten. Auf die Vorteile der Wiener Reisegang zur Theaterkasse zwecks Rententausch, ständiger Platz für die Vorstellung der gewählten Abteilung, 20% Preisermäßigung, 5% Nachlaß bei Zahlung des ganzen Mietbetrages, Vorrecht zu ermäßigten Preisen für bestimmte Vorstellungen außer Miets, außer bequeme Zahlung der Miets = 10 Raten — wird besonders hingewiesen.
Die Theaterkasse, B. L. 9, gibt über Lage der Plätze Auskunft und nimmt Anmeldungen entgegen. Telefon 35 461. 85
Der Intendant.

Operetten-
102
Gastspiele im
Rosengarten
Heute
Der fidele Bauer
Kart. Mk. 0.50 bis 3.— b. Heckel, O. 1, 10
i. Mh. Musikhaus O 7, 14, im Verkehrsverein, i. Rosengarten

Tanz-Schule
L. Pfirrmann & Sohn
Schöner Privatsaal — Bismarckplatz 15
(nächst dem Hauptbahnhof)
Unsere Herbst-Tanzkurse beginnen:
Freitag, 31. August, 1/2 9 Uhr.
Gründl. Unterricht. Gute Gesellschaft.
Anmeldungen: Beckenhelmstraße 16.
Jeden Sonntag: PERFEKTION

Tanzschule Geisler, Tel. 25229
Meine Herbstkurse beginnen:
Freitag, 31. Aug. 1928 i. oberen Saale des „Gambinus“ U 1, 8. Montag, 27. Aug. 1928 Waldhof i. „Gesellschaftsbau“ jew. abends 8 Uhr. Geß, Anm. erbt. i. d. Lokalen, so wie in meiner Wohnung Langer. 28 *7072

Heirat
Gebildeter, tüchtiger Kaufmann
in guter Stellung in Gemüßer Fabrik, 29 Jahre alt, holländ. Erziehung, engl. und hohen Preisen, mit bestem Vermögen, wünscht junge, hübsche Dame aus Gesellschaften kennen zu lernen zwecks späterer
Einheirat.
Vermittlung erwünscht. Freundl. Zuschriften mit Lichtbild (wird sofort zurückgeschickt) erb. unter G N 154 an die Geschäftsstelle. *7009



Unterwelt

Ein Film allergrößten Stils!
spannend
sensational
abenteuerlich
dramatisch

Regie: Josef v. Sternberg
In den Hauptrollen:
Clive Brook
Evelyn Brent
George Bancroft + Larry Semon
Begleitmusik: OTTO HARZER
Einige Kritiken:
Vossische Zeitung: . . . Unterwelt gehört zu den besten Kriminalfilmstücken.
Hannoverscher Anzeiger: . . . Eine packende und erschütternde Darstellung aus der Sphäre des Verbrechens
Hannoverscher Kurier: . . . Ein Sensationsfilm von außerordentlicher Spannung, die in Spiel und Regie mit ganz echter, einwandfreier Kunst hervorgebracht wird.
Bromer Nachrichten: . . . Einer der stärksten Filme der Saison.
Münchener Neueste Nachrichten: Atemraubend u. ungewöhnlich im Detail . . . als Kern aber fühlen wir menschliches Schicksal.

Täglich: 4.00 6.10 8.20
Sonntag ab: 2.40 4.00 6.10 8.20
UFA-THEATER

Das Ereignis im

CAPITOL

Die ganze Welt bangt um das Schicksal von

Amundsen

seht er auf, um Noble Rettung zu bringen. Tragisch mit seinem Namen verknüpft ist die Persönlichkeit des jetzt so elend im Polareis umgekommenen Forschers

Prof. Malmgren

der seinerzeit Amundsens Begleiter auf der Maud-Expedition war

Im ewigen Eis

Kein, auch noch so vorzüglich gemachter Film kann so aufregend und spannend wirken wie diese Bilder, weil man hier ein wirkliches Geschehen sieht, weil man weiß, daß Amundsen und seine todesmutigen Begleiter (Malmgren) diesen ungeheuren Anstrengungen, Entbehrungen und Gefahren auf ihrer Nordpolreise wirklich ausgesetzt 3 Akte. waren. 5 Akte.

Dazu den vorzüglichsten Erstaufführungsfilm:

Das Sadenmädchen

mit Mary Pickford „der Liebling der Welt“
Leiden u. Freuden einer Verkäuferin (7 Akte)

Noch dazu als Einlage

Jackie, der Schiffsjunge

Ein Jacki-Cooganfilm in 7 Akten
Nur bis inkl. Montag

Anfangszeit: Sadenmädchen: 1/2 5 u. 1/2 8 u. 1/2 10—1/2 11 Uhr
Amundsen: 1/2 6—1/2 7 u. 8 1/2—8 1/2 Uhr.
Jackie: 1/2 7—1/2 8 u. 1/2 9—1/2 10 Uhr.

Anfang 4.30 Uhr. Letzte Vorstell. punkt 8.10.
Jugendliche haben Zutritt!

SCALA

Ab heute bis Montag:

HARRY LIEDTKE

LILY DAMITA

PAUL RICHTER

LOUIS RALPH

in dem deutschen
Großfilm

Die letzte Nacht

7 Akte nach einem Schauspiel von Noel Coward.
Zweiter Film: 5214

Gefahren der Ehe

Eine Komödie in 7 Akten.
Orgelsolo: Potpourri aus der Operette
„Die Dollarprinzessin“ von Leo Fall.

Anfang 5, Sonntag 4 Uhr, letzte Vorstellung 8.30 Uhr.
Jugendliche haben keinen Zutritt.

TANZ-Schule Helm, D 6, 5
Telephon 23017
Neue Kurse beginnen 31. August

Drucksachen Industrie

für die gesamte
Druckerei Dr. Haas G. m. b. H., Mannheim E 6, 2

KV M Konsumverein Mannheim e. G. m. b. H.

75 Vertellungsstellen in Mannheim, Heidelberg, Schwetzingen u. Vororten

Wir sind die Organisation der Verbraucher

Sie kaufen bei uns als Mitglied in Ihrem eigenen Unternehmen

Ihre eigenen Qualitätszeugnisse mit dem Zeichen

Feinstes Auszugsmehl 00 1 Pfund 25 Pf.
Malzkaffee 1 Pfund 50 Pf.
Haferflocken 1 Pfund 60 Pf.

Feinste Hausmacherwurst
Brot- u. Backwaren billig u. gut
Rückvergütung auf alle Waren!

Diese Preise sind richtig

Uebergangs-Mäntel aus gut engl. Stoffen, neueste Sportformen . . . 29.75, 34.50	19.75	Tanz-Kleider Taft u. Crêpe de chine, entzückende Farben, jugendl. Verarbeitung . . . 19.75, 15.75	12.75
Uebergangs-Mäntel in mod. Stoffarten, flotte Formen, taftell. Sitz 48.-, 39.50	34.00	Tanz-Kleider Crêpe de chine, neueste Farbtöne, geschmackvolle Verarbeitung 38.-, 29.75	24.50
Ottomane-Mäntel jugendliche Form 36.-, 27.50	19.75	Kleider aus gutem Wollstoff, in jugendlichen Formen, mit langem Arm . . . 17.50, 12.75	9.75
Ottomane-Mäntel in reiner Wolle, halb gefüttert, mit Perlenerkrag. u. Stulpen	29.75	Kleider reine Wolle, in modernen Farbtönen, streng mod. gearbeitet . . . 29.75, 24.50	19.75
Ottomane-Mäntel teils gefüttert, flotte Verarbeitung, gute Qual. 58.-, 48.-	39.50	Veloutine-Kleider L. modernen Formen u. Farben, mit langem Arm . . . 35.-, 27.50	19.75

Sommer-Mäntel

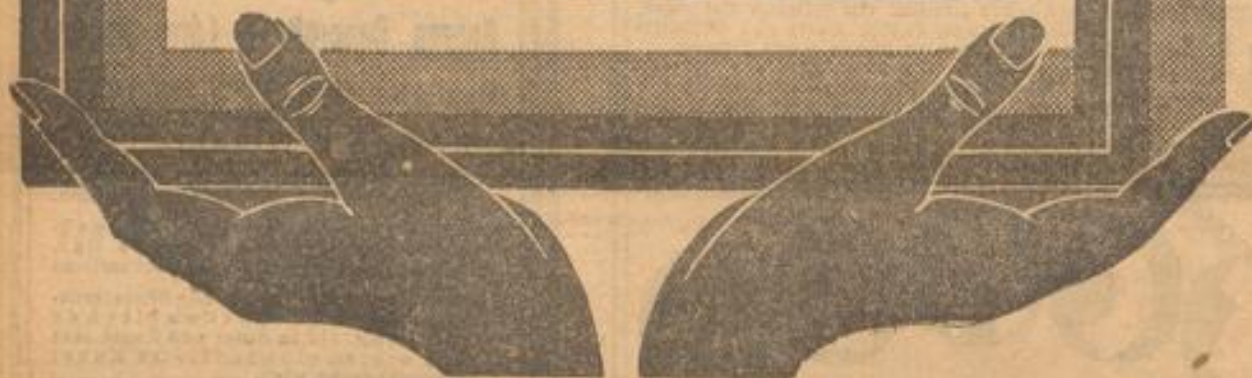
in Herrenstoff, auch für starke Damen passend, aus Rips- u. kashaartigen Stoffen, nur gute Qualitäten, zu äußerst günstigen Preisen.

11821

Beachten Sie unser Spezialfenster!

ROTHSCHILD

MANNHEIM, K I, 1-2 Breitestrasse.



Anprobieren geht über studieren

Das werden Sie gerne glauben, wenn Sie mal unser großes Lager gesehen und einige Anzüge anprobiert haben.

Sacco-Anzüge M. 25.-, 39.-, 54.-
Sport-Anzüge M. 39.-, 59.-, 79.-

Wenn man die Kleidungsstücke selbst anprobiert, dann erst tritt der volle Wert und die Schönheit so richtig hervor.

Drum ohne Zögern anprobieren bei

Gebrüder Wronker
Kleidergeschäft

Neuartige Filz-Hüte

von Mk. 5.- an, nirgends geschmackvoller wie
Akademiestraße 15 (E 8) Nähe Rheinstr.
Etagegeschäft — keine Ladenpreise
(Fassonieren aller Hüte wie neu)

Dürkopp
Fahrräder
Ringlager
Pister Breitestraße 117
Reparaturwerkstatt!

Schreiber Bodenbeize

naß wischbar

Ist ein Farb-Bohnwachs und anzuwenden wie gewöhnliches Bohnwachs. Es gibt alt u. neuen Tannen- u. Firchpflanz-Böden feinsten Glanz, schöne Farbe u. erhält den Boden.

Vorrätige Farben: gelb, braun, rot

Dose 1.20

5% RABATT

Schreiber



Gefütterte Ia Seidenschirme

40 # 7.-	40 # 10.-	45 # 11.-	35 # 7.50
50 # 8.-	50 # 13.-	55 # 14.50	40 # 9.50

Ferner: 600
Blatt, Zubehör zum Selbstverfertigen von Compositoren.
Neu Ueberziehen billig
Alle anderen Beleucht.-Körper u. Apparate billigst
G. Schuster
E 3, 7

Verkäufe

Ein- u. Mehrfamilien-Häuser

in bester Lage Heidenheim, Neu-Oßfeld, Wilm-Chörl, Badenburg usw. bei wichtigen Anlagen zu verkaufen. 7766
Friedrich Wilm, Immobilien, Heidenheim, Hauptstraße 138, Telefon 21 475.

Etagenhaus - Kaiserring

mit 4 x 7 Zimmer-Wohnungen sofort preiswert zu verkaufen. Näheres durch
R. O. Gellinger & Co., Immobilien, N 7, 12 (Kaiserring), Tel. 28 462 u. 61.

Gute Existenz

Wiesengeländes Geschäft der Fahrradbranche, Nähmaschinen etc., mit Reparaturwerkstätte befand. Umstände wegen sofort zu verkaufen. Selbstinteressent mit ca. 15-20 000 A Kapital erhalten Kaufsumme unter K M 2000 an Hann. Exped. D. Hrens, Mannheim. 95811

Lastkraftwagen

Büffing 3 1/2 Tonn., Bergmann 3 Tonn., Adler 3 Tonn.
in tadellosem Zustande, sportbillig zu verkaufen. Weitere 3 und 5 Tonne, zum Teil reparaturbedürftig, abzugeben. — Günstige Gelegenheiten für Händler und Reparaturwerkstätten. 95875
Kramag, Würzburg, Telefon 3647.

5/20 PS. Wanderer

offen, 4tägig, mit Walzenderichtung und sämtlichen Schlitzen, in glänzender Verfassung, im Auftrag zu verkaufen. 10 132

Wolf & Diefenbach,
Friedrichsleiderstraße 51.

neues Kupfer

halbhart u. weich 0.8 mm zu M. 1.90 das Kilo, an Interessenten abzugeben.
Samt & Seide G. m. b. H., N 7, 4.

Birnen 120 Volt neu zu Reklamenbeleuchtung

sehr billig abzugeben. Anfragen: 10 026
Telefon Nr. 22 304.

Eröffnung unserer diesjährigen Ofen-Ausstellung



Circa 200 Ofen als Muster aufgestellt.

Die neuesten Modelle.

Besichtigung unserer Läger gerne gestattet.

Sie werden von uns fachmännisch beraten.

Metzger & Oppenheimer

E 2, 13 Das große Eisenwarengeschäft E 3, 1a



Freude im Heim

durch SUPREMAPHON MUSIK-APPARATE von 2.50 bis 100 an

MUSIK-MOHNNEN

N 4, 18

H 7, 38 Metzgerei Mannheimer H 7, 38

Kalbfleisch Mannh. Schlachtung, Brust, 90 Ragout und Haxen . . . Pfd. 90 Kotelett Pfd. 95 Kalbsbraten . . . Pfd. 1.- Schwein-Lappen . . . Pfd. 1.- Schweinebraten . . . Pfd. 1.10	Schweinebraten mager 1.20 Sülze gekocht Pfd. 50	Frisches Fleisch Pfd. 70, 60 Pfd. Krauker und Kocherwurst Pfd. 80 Lioner u. Sorvelat Pfd. 90 Schinken roh u. gek. 1/2 Pfd. 35 Guter Aufschnitt 1/2 Pfd. 50 Frankfurter . . . Pfd. 80 Ochsenbacken gek. Pfd. 60 Kalbsgokros, Lunge und Leber billig.
--	---	--

Extra billige Lebensmittel

Bayerische Teebutter 1/2 Pfd. 0.85	Gekochter Schinken 1/2 Pfd. 0.50
Reines Schweineschmalz . . . 1 Pfd. 0.75	Norddeutsche Hartwurst . . . 1 Pfd. 1.60
Allerfeinste Tafelbutter . . . 1/2 Pfd. 1.00	Vollmilch-Nuß-Schokolade 3 Taf. = 300 g 0.85

Fleischsülze 1 Pfd. . 0.55	Heischaschee 1 Dose od. Würstchen/ = 0.48	Bienenhonig 1-Pfd.-Gl. 1.30
Schlackwurst ganze Würste von 0.98 an	Cervelatwurst ganze Würste . . 1.30 an	Frische große Eier . 0.15
Neue Holl. Heringe 3 St. 0.25	Neue Salzgurken 3 St. 0.25	Makkaroni 1 Pfd. 0.40
Schweizerkäse Schachtel 6 Stck. . 0.90	Block Cheesekäse Schachtel 0.48	Gemüse-Nudeln 1 Pfd. 0.48
Camembert vollf. Sch. 0.25	Oelsardinen 0.25, 0.42, 0.48	Reis od. Grieß . Pfd. 0.24
H. Salatöl . . . Liter 0.95		Gem. Marmelade 2 Pfd. 0.75
		Apfelgelee-Himbeer . 2-Pfd.-Eimer 1.05
		Kirsch-, Zwetschen- u. Apfelsmarmelade 2 Pfd. 0.95
		Himbeerkonfitüre Gl. 0.75
		Jg. Erbsen 2-Pfd.-D. 0.85
		Weizenmehl 00 2 Pfd. 0.48
		Tomatenpüree 2 Dose 0.45
		Ananas in Sch. Dose 48-90

Schmoller
Mannheim Paradeplatz